

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 13. April 1985

Nr. 73 (4 951)

Preis 3 Kopeken

Losungen des ZK der KPdSU zum Ersten Mai 1985

1. Es lebe der 1. Mai — der Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen!
2. Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Es lebe der proletarische, sozialistische Internationalismus!
3. Es lebe der Marxismus-Leninismus — die ewig lebendige revolutionäre internationale Lehre!
4. Brüderlichen Gruß den kommunistischen und Arbeiterparteien!
Es erstarke die Einheit und Geschlossenheit der Kommunisten der ganzen Welt!
5. Brüderlichen Gruß den Völkern der sozialistischen Länder!
Es leben die Einheit, Zusammenarbeit und Geschlossenheit der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, ihre unbeugsame Entschlossenheit, die Errungenschaften des Sozialismus und den Frieden auf Erden zu festigen und zu verteidigen!
6. Brüderlichen Gruß den Völkern, die sich vom Kolonialjoch befreit und den Weg der sozialistischen Entwicklung gewählt haben!
7. Brüderlichen Gruß den Völkern der Entwicklungsländer, die den Weg der Festigung der Unabhängigkeit und der sozialen Erneuerung beschreiten!
8. Brüderlichen Gruß der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder!
9. Es erstarke das Bündnis des Weltsozialismus, des Weltproletariats und der nationalen Befreiungsbewegung!
10. Brüderlichen Gruß den in faschistischen Kerkern schmachtenden Kämpfern für Freiheit, Demokratie und Sozialismus!
Freiheit für die Eingekerkerten des Imperialismus und der Reaktion!
11. Völker der Welt! Kämpft entschlossen gegen die imperialistische Politik der Aggression und Gewalt, für die Liquidierung der Spannungsherde und Krisensituationen in Asien, Afrika und Lateinamerika!
12. Brüderlichen Gruß den Völkern Afrikas, die gegen Imperialismus, Kolonialismus und Rassismus, für Festigung der politischen und ökonomischen Unabhängigkeit kämpfen!
Freiheit für das Volk Namibias! Nieder mit dem schmachvollen Apartheidsystem in Südafrika!
13. Solidarischen Gruß den Völkern Lateinamerikas, die gegen Imperialismus und Reaktion, für Frieden und die demokratische Entwicklung ihrer Länder kämpfen!
Völker der Welt! Fordert die Einstellung der aggressiven Handlungen der USA gegen Nikaragua!
14. Völker der arabischen Länder! Schließt zusammen Eure Reihen im Kampf gegen die israelische Aggression und das Diktat des Imperialismus!
Dauerhaften und gerechten Frieden für den Nahen Osten!
15. Völker der Welt! Erstrebt den Abzug der israelischen Truppen aus allen okkupierten arabischen Gebieten und die Einstellung der imperialistischen Einmischung in die Angelegenheiten der arabischen Länder!
Festigt die Solidarität mit dem gerechten Kampf des arabischen Volkes Palästinas!
16. Völker der europäischen Länder! Verstärkt den Kampf gegen die Verwandlung Westeuropas in ein nukleares Raketen-Aufmarschgebiet des amerikanischen Imperialismus!
Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit für Europa!
17. Völker der asiatischen Länder! Kämpft gegen Imperialismus, Neokolonialismus und Hege- monismus, für Frieden und Sicherheit!
Asien soll zum Kontinent des Friedens, des Vertrauens und der Zusammenarbeit werden!
18. Völker aller Länder! Verstärkt den Kampf für die Abwendung der Gefahr eines nuklearen Weltkrieges, für die Verhütung des Wettlaufens im Weltraum und für seine Eindämmung auf der Erde!
Erstrebt eine restlose Liquidierung der Kernwaffen!
19. Völker der Welt! Weist entschieden die aggressiven Umtriebe des Imperialismus, Militarismus und Revanchismus zurück! Entfaltet die Antikriegsbewegung und festigt sie!
20. Es lebe die Leninsche Außenpolitik der Sowjetunion — die Politik der Festigung des Friedens, der Völkersicherheit und der breiten internationalen Zusammenarbeit!
21. Ehre dem großen Sowjetvolk — dem Erbauer des Kommunismus, dem standhaften und konsequenten Kämpfer für Frieden!
22. Kommunisten! Seid in der Vorhut des Volkskampfes um die Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes, um die Vervollkommnung aller Lebensbereiche der Gesellschaft!

23. Werktätige der Sowjetunion! Entfaltet breiter den sozialistischen Wettbewerb um eine würdige Ehrung des XXVII. Parteitags der KPdSU!
Würdigen wir das Forum der teuren Leninschen Partei durch neue Errungenschaften in der Arbeit!
24. Werktätige der Sowjetunion! Festigt die ökonomische und Verteidigungsmacht unseres Vaterlandes, erstrebt einen maximalen Produktionsanstieg, verbessert die Qualität der Erzeugnisse!
Laßt uns den Plan für 1985 erfolgreich erfüllen und das Planjahrhundert in Ehren abschließen!
25. Werktätige der Sowjetunion! Setzt euch beharrlich für die Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsproduktivität, für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ein!
Intensive Entwicklung für die Volkswirtschaft!
26. Werktätige der Sowjetunion! Lastet die Maschinen und Ausrüstungen effektiver aus! Nutzt besser die bestehenden und neuen Kapazitäten!
27. Werktätige der Sowjetunion! Seid umsichtig und hausälterisch, ringt um die Einsparung materieller Ressourcen!
Laßt uns 1985 nicht weniger als zwei Tage mit gesparten Materialien, Roh- und Brennstoffen arbeiten!
28. Werktätige der Sowjetunion! Nutzt effektiver die Rechte der Arbeitskollektive für die Lösung von wirtschaftlichen, sozialen und Erziehungsaufgaben! Erhöht größtmöglich die Organisiertheit und Disziplin!
29. Volkskontrolleure! Kämpft energisch gegen Mißwirtschaft und Verschwendung, für die Festigung der Ordnung in allen Lebensbereichen der sowjetischen Gesellschaft!
30. Werktätige des Brennstoff- und Energiekomplexes! Vergrößert die Gewinnung von Erdöl, Gas, Kohle, die Erzeugung von Elektro- und Wärmeenergie!
Kämpft beharrlich um die Verwirklichung des Energieprogramms!
31. Hüttenwerker! Deckt zuverlässig den Bedarf des Landes an Metall!
Erweitert die Produktion von rentablen und hochwertigen Metallzeugnissen!
32. Maschinenbauer! Beschleunigt die Herstellung neuer Maschinen und Ausrüstungen, erhöht die Zuverlässigkeit der Technik!
Gewährleistet die technische Neuausrüstung aller Volkswirtschaftszweige!
33. Werktätige der Chemieindustrie! Deckt vollständig den Bedarf der Volkswirtschaft und der Bevölkerung an Chemieerzeugnissen und -stoffen!
34. Werktätige der Industrie! Vergrößert die Produktion hochwertiger Waren für die Bevölkerung! Berücksichtigt besser den steigenden Bedarf der Sowjetmenschen, beschleunigt die Erneuerung des Sortiments!
Produktion von Konsumgütern ist Sache aller Volkswirtschaftszweige!
35. Werktätige des Verkehrs- und Nachrichtenwesens! Erstrebt eine reibungslose Güterbeförderung, erhöht die Bedienungskultur der Bevölkerung!
36. Bau- und Montagearbeiter! Steigert die Effektivität des Investbaus!
Baut wirtschaftlich und gut, auf moderner technischer Grundlage! Übergibt die Anlaufobjekte termingerecht und in hoher Qualität!
37. Werktätige des Agrar-Industrie-Komplexes! Beschleunigt die Intensivierung der Agrarproduktion! Erstrebt eine sichere Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und Agrarrohstoffen!
Kämpft beharrlich um die Realisierung des Lebensmittelprogramms!
38. Kolchosbauern und Sowchosarbeiter! Führt das wissenschaftlich begründete Ackerbausystem aktiver ein! Nutzt voller die Möglichkeiten der Melioration für die Erhöhung der Stabilität der Agrarproduktion!
Vergrößert die Produktion von Getreide, technischen und anderen Agrarkulturen!
Sichert exakte Organisation und hohe Qualität der Frühjahrseinstellung!
39. Werktätige der Landwirtschaft! Festigt die Futterbasis der Viehzucht, steigert deren Produktivität!
Vergrößert die Produktion von Fleisch, Milch, Eiern und Wolle!
40. Mitarbeiter des Handels-, des Gaststätten-, des Dienstleistungswesens und der kommunalen Versorgung! Erhöht die Qualität und die Kultur der Arbeit, deckt besser die wachsende Nachfrage der Bevölkerung nach verschiedenen Dienstleistungen!
41. Sowjetische Wissenschaftler! Entwickelt alleseitig wissenschaftliche Forschungen, steigert ihre Effektivität! Vergrößert Euren Beitrag zur Einführung der Erkenntnisse der Wissenschaft in die Produktion!

42. Mitarbeiter der ideologischen Front! Tragt überzeugt die Ideen der Partei in die Massen, zeigt tiefgehender und markanter die Errungenschaften der Gesellschaft des entwickelten Sozialismus auf! Entlarvt aktiv die subversive imperialistische Propaganda!
Ideologische Arbeit ist Sache der ganzen Partei, jedes Kommunisten!
43. Literatur-, Kunst- und Kulturschaffende! Tragt hoch das Banner der kommunistischen Ideentreue, der Parteilichkeit und der Volksverbundenheit!
Schafft Werke, die die Wahrheit des Lebens und die hohen kommunistischen Ideale bejahen!
44. Mitarbeiter der Volksbildung! Vervollkommet den Unterricht und die kommunistische Erziehung der heranwachsenden Generation! Bringt den Schülern Liebe zur gesellschaftlich nützlichen Arbeit bei!
Beteiligt euch aktiv an der Realisierung der Reform der allgemeinbildenden und der Berufsschule!
45. Mitarbeiter des Gesundheitswesens! Vervollkommet die medizinische Betreuung der Bevölkerung! Erhöht die Arbeitskultur in den Behandlungs- und Sanitätseinrichtungen!
46. Turner und Sportler! Mehrt die Erfolge des sowjetischen Sports! Höher den Massencharakter der Sportbewegung!
Körperkultur — in den Dienst der Volksgesundheit!
47. Es leben die Sowjets der Volksdeputierten — die wahren demokratischen Machtorgane!
Bürger des Sowjetlandes! Beteiligt euch aktiv an der Leitung der staatlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten, an der weiteren Entwicklung der sozialistischen Demokratie!
48. Sowjetgewerkschaften! Entwickelt höchstmöglich die Arbeitsaktivität und schöpferische Initiative der Werktätigen, verbessert unentwegt ihre Arbeits-, Lebens- und Erholungsbedingungen!
Es leben die Sowjetgewerkschaften — die Schule der Verwaltung, die Schule der Wirtschaftsführung, die Schule des Kommunismus!
49. Es lebe der Leninsche Komsomol — der Kampfgehilfe und die zuverlässige Reserve der Kommunistischen Partei, der Vortrupp der Sowjetjugend!
50. Jungen und Mädchen! Erwerbt beharrlich Kenntnisse, Kulturwerte und Berufsmeisterschaft! Mehrt die revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes!
Lehrt auf Leninsche Art leben, arbeiten und kämpfen!
51. Jungen und Mädchen! Festigt die antiimperialistische Solidarität, den Frieden und die Freundschaft zwischen den Völkern! Beteiligt euch aktiv an der Vorbereitung der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau!
52. Ruhmreiche Veteranen, Lehrmeister der Jugend! Vermittelt der jungen Generation Eure Kenntnisse und Eure reiche Lebenserfahrung!
Erzieht die Jungen und Mädchen zu flammenden Patrioten unserer Heimat, selbstlosen Kämpfern für die Sache Lenins, für den Kommunismus!
53. Frauen des Sowjetlandes! Beteiligt euch aktiv am Produktions- und am gesellschaftlichen Leben!
Ehre der Frau als Mutter!
Friede und Glück den Kindern der ganzen Welt!
54. Sowjetische Soldaten! Vervollkommet Eure politische und Kampfausbildung!
Schützt wachsam und zuverlässig die friedliche Arbeit des Sowjetvolkes, die historischen Errungenschaften des Sozialismus!
Es leben die heldenmütigen Streitkräfte der UdSSR!
55. Es lebe der 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg!
Möge die beispiellose Heldentat der Sowjetsoldaten, Partisanen, Untergrundkämpfer und der Werktätigen des Hinterlandes, die den welthistorischen Sieg im Großen Vaterländischen Krieg errungen haben, im Gedächtnis des Volkes ewig fortleben!
Ewiger Ruhm den Helden, die im Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer sozialistischen Heimat gefallen sind!
56. Es lebe das unzerstörbare Bündnis der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern und der Volkssintelligenz!
57. Es lebe die unerschütterliche internationale Einheit und brüderliche Freundschaft der Völker der Sowjetunion — die lebenspendende Quelle der Kraft unserer Gesellschaft!
58. Es lebe die Kommunistische Partei der Sowjetunion! In der Einheit mit dem Volk liegt die Kraft der Partei! In der Einheit mit der Partei, in ihrer Führung liegt die Kraft des Volkes!
59. Es lebe unsere große Heimat — die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken!
60. Unter dem Banner Lenins, unter der Führung der Kommunistischen Partei — vorwärts, zu neuen Siegen im kommunistischen Aufbau!

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU nahm auf seiner turnusmäßigen Sitzung Berichte der Minister V. K. Mesjaz und N. F. Wassiljew und des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees der UdSSR für produktiv-technische Versorgung der Landwirtschaft L. I. Chitrun über die Vorbereitung und den Verlauf der Frühjahrseinstellung im Lande entgegen.

Auf der Sitzung wurde hervorgehoben, daß die Witterungsverhältnisse, wie sie sich in diesem Jahr ergeben, die Durchführung der Frühjahrseinstellung in kurzen Fristen und bei maximalem Kräfteeinsatz erfordern. Unter diesen Bedingungen ist eine exakte Lösung aller Fragen der materiell-technischen Versorgung der Frühjahrseinstellung, eine Steigerung der organisierenden Rolle der Agrar-Industrie-Vereinigungen sowie der Mitarbeiter der Kolchose, Sowchose und wissenschaftlichen Einrichtungen und eine aktive Auswertung fortschrittlicher Erfahrungen notwendig.

Das Politbüro verpflichtete die Leiter der Ministerien und Ämter, die örtlichen Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, Maßnahmen zur Behebung der vorhandenen Mängel einzuleiten, Fragen der termin- und qualitätsgerechten Durchführung der Frühjahrseinstellung operativ zu lösen, das Niveau der organisatorischen und politischen Massenarbeit zu erhöhen, beharrlich eine konsequente Einführung intensiver Ackerbausysteme, des Brigadearbeits- und der wirtschaftlichen Rechnungsführung anzustreben und den sozialistischen Wettbewerb der Ackerbauern noch breiter zu entfalten.

Es ist die Pflicht der Parteipolitorganisationen, Leiter und Fachleute der Kolchose und Sowchose, Kommunisten und Komsomolzen, die Frühjahrseinstellung auf hohem Niveau durchzuführen und dadurch eine gute Grundlage für die Erzielung einer reichen Ernte im abschließenden Jahr des Planjahrhundert zu schaffen.

Das Politbüro erörterte ferner die Frage beschleunigter Entwicklung der materiell-technischen Grundlage der verarbeitenden Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes, bei der Behandlung dieser Frage wurde darauf verwiesen, daß die vom Lebensmittelprogramm festgelegten Aufgaben, verbunden mit der Schaffung von Kapazitäten zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, nur zögernd erfüllt werden; der Lebensmittelmaschinenbau kommt seinen Planaufgaben nicht nach, die technische Neuausrüstung der Lebensmittelzweige wird gehemmt. Das führt zu bedeutenden Verlusten und einer unvollständigen Nutzung der produzierten und erfaßten Erzeugnisse.

In dem zu dieser Frage gefaßten Beschluß des ZK der KPdSU wurden Aufgaben der entsprechenden Ministerien und Ämter sowie der ihnen untergeordneten Organisationen festgesetzt, gerichtet auf die Entfaltung des Baus, die technische Neuausrüstung und Rekonstruktion der Verarbeitungsbetriebe, auf eine volle Nutzung der bestehenden Produktionsbasis, auf eine sorgfältigere Verarbeitung und Reduzierung der Rohstoffverluste, auf die Erweiterung des Ausstoßes und die Verbesserung der Qualität von Nahrungsmitteln. Es wurden Maßnahmen zur Erhöhung des Nutzeffekts der Investitionen sowie zur Konzentration der nötigen materiellen und finanziellen Ressourcen für den Bau und die Inbetriebnahme von Kapazitäten in Betrieben der verarbeitenden Industrie vorgesehen.

Es wurde unterstrichen, daß die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietspartei-Komitees diese Fragen unter ihrer ungeschwächten Kontrolle halten, die Betriebsleiter für die Gewährleistung einer hohen Organisiertheit und Ordnung in der Produktion streng zur Verantwortung ziehen, Maßnahmen zur weitgehenden Nutzung der neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen treffen und die Initiative der Arbeitskollektive zur Vergrößerung der Produktion von Lebensmitteln größtmöglich unterstützen müssen.

Das Politbüro erörterte und befürwortete die Vorschläge der Fischereikolchose über die Schaffung eines einheitlichen Fischereikolchosystems im Rahmen der Unionsvereinigung der Fischereikolchose, die einen gewählten Vorstand haben soll. Die Schaffung einer solchen Vereinigung, gebildet auf der Grundlage der Prinzipien der Kolchosdemokratie, wird es ermöglichen, die Tätigkeit der Fischereikooperation zu verbessern, die Errungenschaften der Wissenschaft und Technik beim Fischfang und bei der Produktion von Fischereierzeugnissen weitgehender auszuwerten, die Wirtschaft der Fischereikolchose konsequent zu verstärken, die Planung und Organisation der Produktion sowie die Entlohnung und die Einkommensverteilung zu vervollkommen, die innerbetriebliche wirtschaftliche Rechnungsführung, die Produktions- und die Arbeitsdisziplin zu festigen.

Auf der Sitzung des Politbüros wurde die Frage der Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Tuwinischen ASSR erörtert. In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der

UdSSR wird die Entwicklung der Industrieproduktion der Autonomen Republik durch die Nutzung von Bodenschätzen und die weitere Vergrößerung der Produktion von Agrarerzeugnissen und ihrer Verarbeitung vorgesehen. Festgelegt wurden Maßnahmen zur Vergrößerung der Übergabe von Wohnhäusern, allgemeinbildenden Schulen, Kindergärten, medizinischen und kulturellen Einrichtungen. Es wurde die Initiative der Partei- und Staatsorganisationen der 14 Gebiete, Regionen und autonomen Republiken der RSFSR gebilligt, in der Tuwinischen ASSR Wohnhäuser, soziale und kulturelle Einrichtungen bzw. Produktionsobjekte im Rahmen der Patenhilfe zu bauen. Es wurde der Vorschlag des ZK des Komsomol der Sowjetunion angenommen, in den Jahren 1986 bis 1990 in die Tuwinische ASSR Studentenabrigaden zu entsenden.

Das Politbüro nahm den Bericht über das Gespräch des Genossen M. S. Gorbatschow mit dem Speaker des Repräsentantenhauses des USA-Kongresses T. O'Neill, über das Gespräch des Genossen A. A. Gromyko mit einer Delegation des Repräsentantenhauses sowie über den Meinungsaustausch entgegen, den diese Delegation im Obersten Sowjet der UdSSR hatte. Es wurde auf die positive Bedeutung eines aktiven politischen Dialogs, der mit der Delegation stattfand, sowie auf die beträchtliche Bedeutung der Kontakte auf parlamentarischer Ebene als eines der Elemente der Aktivierung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen verwiesen. Es wurde mit aller Bestimmtheit bekräftigt, daß die sowjetische Führung eine Rückführung der Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA auf die Bahnen einer normalen gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit und der beiderseitigen Achtung im Interesse der Völker beider Länder und der Gesundheit der internationalen Lage als Ganzes wünscht. Zur Erlangung dieses Zieles ist politischer Wille beider Seiten erforderlich. Die Sowjetunion hat diesen Willen, und sie hofft, daß er auch von der amerikanischen Seite bekundet wird.

Das Politbüro hob erstrangige Bedeutung der Aufgabe der Festigung der Sicherheit des sowjetischen Volkes und der anderen Völker der Welt, der Einstellung des nuklearen Wettlaufens und einer Verhinderung im Weltraum hervor. Gerade von diesen Zielen läßt sich denn auch die Sowjetunion bei den Verhandlungen zu diesen Fragen mit den USA in Genf leiten. Vom Streben nach einer schnellstmöglichen Erlangung dieser Ziele, nach Schaffung von maximal günstigen Bedingungen für Vereinbarungen über eine Reduzierung der nuklearen Rüstungen sind die Vorschläge der Sowjetunion diktiert, bereits heute alle Aktivitäten zur Schaffung von Weltraumwaffen einzustellen, die strategischen nuklearen Rüstungen einzufrieren, die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in Europa und die Verstärkung der Gegenmaßnahmen der UdSSR einzustellen. Den gleichen erhabenen Zielen dient auch die Geste guten Willens der Sowjetunion — das einseitige Moratorium für die Stationierung ihrer Mittelstreckenraketen und die Aussetzung der anderen Gegenmaßnahmen in Europa. Die sowjetische Führung weiß die Billigung zu schätzen, die dieser friedliebende und konstruktive Schritt der UdSSR in vielen Ländern der Welt gefunden hat, und bringt ihr Befremden über die negative Reaktion der USA-Administration darauf zum Ausdruck.

Es wurden die Ergebnisse der Verhandlungen von A. A. Gromyko und V. I. Worotnikow mit dem kanadischen Außenminister Ch. Clark erörtert. Dabei wurde festgestellt, daß zwischen der Sowjetunion und Kanada sich erfolgreich eine gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit in Handel, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik sowie auf anderen Gebieten entwickelt, ein Austausch von Information und Konsultationen zu einer Reihe von außenpolitischen Problemen stattfindet und stabile Tendenzen zu einer Erweiterung und Vertiefung all dieser Formen der Beziehungen der guten Nachbarschaft im Interesse der Völker beider Länder und der Gesundheit der internationalen Lage als Ganzes bestehen.

Bei der Erörterung der Ergebnisse der Verhandlungen zwischen A. A. Gromyko und dem niederländischen Außenminister Van den Broek wurde festgestellt, daß die Niederlande ebenso wie eine Reihe anderer westeuropäischer Länder in der gegenwärtigen internationalen Situation bei der Verringerung der Raketen- und Kernwaffen eine konstruktivere Rolle spielen könnten, wenn sie eine ausgewogene realistische Haltung in den Fragen der Einstellung der Stationierung und der anschließenden Reduzierung der nuklearen Mittelstreckenwaffen in Europa einnehmen würden. Das betrifft unter anderem insbesondere die Pläne Washingtons zur Stationierung von Raketen auf niederländischem Territorium.

Auf der Sitzung des Politbüros wurde eine Reihe anderer Fragen des inneren Lebens und der internationalen Politik unseres Landes erörtert und entsprechende Beschlüsse gefaßt.

Initiative, Organisiertheit und Effektivität

Wie bereits mitgeteilt wurde, fand im Zentralkomitee der KPdSU ein Treffen der Genossen M. S. Gorbatschow, G. W.

Romanow, W. I. Dolgich, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, J. K. Ligatschow und N. I. Ryshkow mit den Leitern von Industrie-

vereinigungen, Betrieben, Kolchosen, Sowchosen, Produktionsbrigaden, Fachleuten und Wissenschaftlern statt.

Nachstehend wird die Kurzfassung der Rede des Genossen M. S. Gorbatschow und eine Mitteilung über das Treffen veröffentlicht.

litscheski Sawod'. Gegenwärtig wird die Arbeit der Ingenieure des öfteren ohne Berücksichtigung ihres konkreten schöpferischen Beitrags bewertet, auch Gleichmacherlei ist hier noch nicht ausgeräumt. Es ist klar, daß jetzt wo Fragen der Beschleunigung des technischen Fortschritts so akut stehen, auch bei der Entlohnung der Arbeit der Spezialisten Ordnung geschaffen werden muß.

Nehmen wir z. B. die meistverbreitete Kategorie der ingenieurtechnischen Mitarbeiter — der Produktionsmeister. Auf dem Treffen wurde darauf verwiesen, daß die Autorität des Meisters als eines Erziehers der Arbeiter und Organisators der Arbeitsprozesse leider noch nicht auf die nötige Höhe gebracht ist. Vielleicht wäre es zweckmäßig, unterstrichen die Redner, die Zahl der Meister teilweise zu reduzieren, und den dadurch eingesparten Lohnfonds auf die Lohnerhöhung für diejenigen zu lenken, die einen vergrößerten Arbeitsumfang erfüllen.

In einer Reihe von Ansprüchen wurde betont, daß es notwendig sei, in jeder Region die Zahl der Arbeitsplätze mit den verfügbaren Arbeitskräften rascher in Einklang zu bringen. Bei einem Überschuß an Arbeitsplätzen ist es unmöglich, Neubauten mit früherer Intensivität zu errichten. Bedeutend effektiver muß man die bestehenden Betriebe und Fabriken rekonstruieren und die Produktion auf neuer technischer Grundlage neuaufrüsten. In der Produktionsvereinigung für Werkzeugmaschinenbau von Iwanow z. B. ist der Zuwachs der Grundfonds in der Produktion der geringste in der Branche, zu gleicher Zeit ist aber das Tempo des Zuwachses der führenden Produktionsart 2,5mal höher als insgesamt im Maschinenbau. Die Sache ist die, daß man hier den größten Teil der Investitionen nicht für den Bau von Werkanlagen, sondern für die neuesten Ausrüstungen verausgibt, die rasch hohen ökonomischen Nutzen bringen.

Rede M. S. Gorbatschows

Geehrte Genossen! Gestatten Sie mir, Sie hier im Zentralkomitee herzlich zu begrüßen. Wir planen dieses Treffen, um mit Ihnen zu beraten, wie die Produktions-, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben — dringende und auch perspektivische — vor denen wir stehen, besser zu lösen wären. Fragen zu erörtern, die einer Sofortlösung bedürfen, und auch solche, die wohlgedacht und gründlich durchgearbeitet werden müssen.

Unser Land durchlebt heute eine verantwortungsvolle Periode. Überall werden Vorbereitungen zum ordentlichen XXVII. Parteitag der KPdSU getroffen. Es ist eine Zeit von großen Taten und wichtigen Entscheidungen, von tiefgreifender Analyse und realistischer Bewertung des Erreichten, der Ermittlung und Behebung der Hindernisse, die das Voranschreiten hemmen. Diese Zeit muß von angespannter Arbeit und kühnen Ideen erfüllt sein; es gilt, die Initiative und dem Schöpfergeist der Menschen einen Spielraum zu eröffnen. Gegenwärtig ist es erforderlich, die Organisiertheit in der Arbeit zu steigern, alle Kräfte und Reserven dafür zu mobilisieren, daß eine zuverlässige und dynamische sozialökonomische Entwicklung gewährleistet und das Tempo unseres Vorankommens beschleunigt wird.

Sie müssen unmittelbar die Produktion anleiten, inmitten der Werktätigen wirken, die Richtlinien und Beschlüsse der Partei und Regierung ins praktische Leben umsetzen. Die von Ihnen angesammelten Erfahrungen und Kenntnisse ermöglichen es, tiefgehend und konkret die starken und schwachen Seiten der Wirtschaftsführung zu beurteilen, sowie das, was in der Arbeit hinderlich ist und die Steigerung der Effektivität hemmt. Wir möchten erfahren, was und wie verbessert oder verändert werden muß, um besser die Reserven zu mobilisieren, über die jeder Betrieb, jedes Arbeitskollektiv, unsere ganze sozialistische Wirtschaft verfügt.

In der gegenwärtigen Etappe müssen zahlreiche komplizierte Aufgaben zugleich gelöst werden. Die nächstliegende darunter ist die erfolgreiche Erfüllung des Plans für 1965 und des Fünfjahresplans als Ganzes. Der Anfang des laufenden Jahres ist nicht einfach gewesen. Es wirkten sich objektiv und subjektiv verschiedene Ursachen aus. Dem harten Winter muß natürlich Rechnung getragen werden. Auf die Ergebnisse des ersten Quartals, die uns nicht zufriedenstellen können, wirkten sich in einem nicht geringen Maße die Unorganisiertheit, zuweilen Unbekümmertheit und mancherorts auch Verantwortungslosigkeit aus. Jetzt ist das Wichtigste, den Rückstand zu überwinden, die Versäumnisse aufzuholen und alles zu erfüllen, was der Plan enthält.

Die Analyse zeigt, daß das Tempo, in dem wir uns in diesem Planjahrfortbewegen, unbefriedigend ist. Es muß erhöht und wesentlich erhöht werden. Und diese Aufgabe muß unverzüglich gelöst werden. Wir dürfen keine Zeit verschwenden. Davon, ob wir damit erfolgreich fertig werden, hängen die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes, die Stärkung seiner Verteidigungsfähigkeit und die Verbesserung des Lebens der sowjetischen Menschen ab.

Was die Aufgaben für die Perspektive betrifft, so rücken in den Vordergrund Fragen einer entschiedenen Umstellung der Produktion auf das Gleis der Intensivierung der Verbesserung ihrer Struktur, der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, einer bedeutenden Hebung der Erzeugnisqualität, einer weiteren Ver-

vollkommnung des Wirtschaftsmechanismus und der ganzen Leitungstätigkeit.

Das müssen wir durchsetzen, denn einen anderen Weg gibt es hier nicht. Auf die Himmelsmanna, wie es heißt, dürfen wir nicht rechnen. Erforderlich ist das angespannte und Initiativreiche, ehrliche und gewissenhafte Schaffen eines jeden — vom Arbeiter bis zum Minister, vom Ingenieur bis zum Akademiker. Entschieden zu erhöhen sind die Verantwortlichkeit der Kader, die Organisiertheit und die Disziplin. Dabei nicht durch Worte, sondern durch die Tat. Die Frage einer festen Disziplin muß man in breitem Aspekt auffassen. Dazu gehören sowohl hohe Produktionskultur als auch strenge technologische Disziplin, wovon das Niveau der Erzeugnisqualität, die exakte Erfüllung der Lieferpläne durch die Betriebe und natürlich auch die Arbeitsdisziplin unmittelbar abhängen. Letztendlich beginnt alles mit hohen Anforderungen an die Menschen, an die leitende Kader, an uns alle, Genossen.

Fragen der exakten und organisierten Arbeit sowie der Nutzung der Reserven müssen im Blickpunkt unserer täglichen Tätigkeit und auch bei der Lösung perspektivischer Aufgaben stehen. Zur Zeit wird die Arbeit am Entwurf der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes für das zwölfte Planjahrfort und für den Zeitraum bis zum Jahre 2000 beendet. Obwohl der Entwurf eine längere Periode umfaßt, muß gerade das neue Planjahrfort eine Wende in jeder Beziehung herbeiführen. Und es steht bereits vor der Tür. Schon jetzt muß jedes Arbeitskollektiv in Stadt und Land bei der Erarbeitung seiner Fünfjahrespläne untermauern und alles Notwendige für die Realisierung der Pläne versehen.

In erster Linie gilt es, all das maximal zu nutzen, worüber wir verfügen. Unser Land hat beachtliche Höhen des sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts erreicht. Es ist ein solides Wirtschaftspotential geschaffen worden, das ein erfolgreiches Vorankommen sichert. Das Leben zeigt: Wenn man nur eines täte, nämlich richtig das nutzte, was bereits vorhanden ist, so könnte man eine wesentliche Verbesserung der Sachlage in der Volkswirtschaft erreichen. Es gibt nicht wenig Beispiele dafür, wo nur durch die Festigung der Ordnung und die Bekämpfung der Schlamperlei, dank einem guten Rhythmus in den Betrieben die Arbeitsproduktivität rascher ansteigt, die Erzeugnisqualität sich erhöht und alle anderen Ergebnisse der Produktionstätigkeit besser werden.

Besonders möchte ich die Frage der Qualität der Erzeugnisse, ihres technischen Niveaus sowie dessen hervorheben, wie es entschieden zu erhöhen sei. Warum geschieht so etwas: Ein Betrieb stellt veraltete Erzeugnisse auf technisch niedrigem Niveau und nicht gefragte Konsumgüter her, entwickelt sich aber gut. Ja, floriert mitunter sogar? Unser Wirtschaftsmechanismus läßt ähnliche Erscheinungen zu. Wie könnte man diese Lage verbessern, und dabei möglichst rasch?

Anscheinend sind durchgreifende Maßnahmen notwendig. Wer Erzeugnisse gemäß den Forderungen der Zeit produziert, muß moralische und materielle Vorzüge haben. Falls der Betrieb über längere Zeit keine hohen Gebrauchseigenschaften seiner Erzeugnisse erreicht und deren Sortiment nicht erneuert, muß sich das unvermeidlich auf die materielle Lage der Werktätigen, insbesondere der Leiter der Arbeitskollektive, auswirken. Die Zweckmäßigkeit solcher eines Vor-

gehens ruft anscheinend keine Einwendungen hervor. Folglich muß man von Worten zu praktischen Taten übergehen.

Ein weiteres wichtiges Problem ist Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips. Bekämpfung der Verschwendung, rationelle Nutzung all dessen, worüber das Arbeitskollektiv verfügt: Werkzeugmaschinen, Ausrüstungen, Boden sowie andere materielle und finanzielle Mittel. Wir können nicht und dürfen auch weder heute noch in der Zukunft mit einem beträchtlichen Wachstum derselben rechnen. Auf ähnliche Erwartungen soll man entschieden verzichten, obwohl mancher an solch einen ineffektiven Entwicklungsweg schon gewohnt ist.

Es gilt, die Arbeit umzugestalten, mehr Endergebnisse je Rohstoff- und Kapazitätseinheit produzieren und den Arbeitsaufwand resoluter zu verringern. Das wäre die Intensivierung der Produktion in Aktion. So muß heute jeder Leiter, jeder Wirtschaftsfunktionär und jedes Arbeitskollektiv denken und handeln.

Das alles trifft voll und ganz auch auf die Landwirtschaft zu, der wir überaus große Aufmerksamkeit schenken und schenken. In die Landwirtschaft werden beträchtliche Mittel investiert, die technische Ausstattung der Kolchose und Sowchosa wächst. Die Anhebung der Aufkaufspreise hat zur Festigung ihrer finanziellen und ökonomischen Lage beigetragen. All das zeitigt bereits gewisse Resultate. In vielen landwirtschaftlichen Betrieben werden aber immer noch der Boden, das Arbeitskräfteaufgebot und die materiellen Mittel unrationell genutzt. In diesem Zusammenhang verdienen die weitere Steigerung der Effektivität in der Arbeit der Kolchose und Sowchosa, der gegenseitigen Verantwortung aller Glieder der Agrar-Industrie-Komplexes, die Vervollkommnung der Planungs- und Leitungstätigkeit, die vollständige Nutzung der Arbeitszeit und des ganzen Lichttages erste Aufmerksamkeit.

Es ist wichtig, die Maßnahmen zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus und der Leitung auf die allseitige Entwicklung der Kollektive und Initiative der Arbeitskollektive zu richten. Neben der Festigung der zentralisierten Planung in den Hauptbereichen haben wir vor, die Rechte der Betriebe weiter auszubauen, eine wahre wirtschaftliche Rechnungsführung durchzusetzen und auf dieser Grundlage die Verantwortlichkeit, aber auch die Interessiertheit des ganzen Kollektivs sowie jedes Arbeiters am Endergebnis der Arbeit zu steigern. Darauf zielt auch das ökonomische Experiment besser werden.

Man muß das System der Wirtschaftsführung so aufbauen, daß jedes Kollektiv und jeder Werktätige bestrebt ist, seine Fähigkeiten und Möglichkeiten in der gesellschaftlichen Produktion und bei der Steigerung ihrer Effektivität voll zu nutzen. Diese Aufgaben werden um so besser gelöst werden, je enger man die Produktions- und sozialen Fragen, die Interessen des Staates der Kollektive und der Persönlichkeit miteinander in Einklang bringt.

Eine wahre Selbständigkeit und Verantwortlichkeit der Vereinigungen und Betriebe kann offensichtlich nur bei einer richtigen Bestimmung der Rechte und Pflichten jeder Leitungsebene erreichen. Wir werden die Aufgabe der Selbständigkeit kaum lösen können, wenn der Direktor aus jedem Anlaß Dutzende Vereinbarungen treffen und alles von A bis Z besprechen muß. Man darf nicht die Lösung jeglicher Frage immer nur dem Zentrum überlassen.

Das Niveau unserer Wirtschaftskader gestattet es gut, zahlreiche Probleme an der Basis zu entscheiden. Man muß sie nur von den Fesseln schlechter und überflüssiger Anweisungen befreien, entschieden die Berichterstattungen verringern, sich des Papierwirls entledigen, was zugleich den Abbau des Verwaltungsapparats fördern wird. Das betrifft sowohl die Ministerien als auch die Unions-Industrievereinigungen.

In den letzten Jahren sind den Arbeitskollektiven beträchtliche Rechte eingeräumt worden. Es wurde ein Gesetz der UdSSR angenommen, das die Erhöhung ihrer Rolle bei der Lösung der Produktions- und sozialen Fragen verankert. Der notwendige Effekt bleibt aber immer noch aus. Es taucht die Frage auf: Was hindert die Kollektive, die ihnen gewährten Rechte voll zu nutzen? Was muß noch unternommen werden, damit das Gesetz in vollem Maße der Steigerung der Arbeits- und sozialen Aktivitäten, der Entwicklung der demokratischen Lebensnormen der Gesellschaft dient?

Das Gesetz ist doch auf die Erhöhung der Rolle der Werktätigen bei der Produktionsleitung und auf die Hebung der Verantwortung der Leiter vor dem Kollektiv gerichtet. Auf Arbeiterversammlungen müssen besonders aktuelle Fragen zur Diskussion gestellt werden; hier müssen die Leiter aller Ebenen Rechenschaft ablegen.

Es hat den Anschein, als sei bei weitem noch nicht jeder Leiter für diese Wende psychologisch gewappnet gewesen. Viele glauben wohl immer noch, je weniger sie sich beraten und nur Befehle erteilen, desto einfacher und kürzer sei der Weg zum abgesteckten Ziel. In Wirklichkeit aber ist es so, Genossen, daß die Stützen auf das Kollektiv, die Schaffung einer kameradschaftlichen und schöpferischen Atmosphäre in ihm; die weitsichtigen Leiter handeln denn auch so, der wichtigste Beschleuniger der Vorwärtsbewegung sind.

Unser Beratung wohnen Brigadiere bei. Sie vertreten den fast 2 Millionen Mann starken Trupp der Leiter der unteren Ebene in der Produktion. Das ZK der KPdSU und die Sowjetregierung schätzen ihre Arbeit hoch ein. Die Brigade ist die Grundlage des Arbeitskollektivs. Gerade hier wird das Fundament für eine erfolgreiche Produktions- und gesellschaftliche Tätigkeit geschaffen. Hier liegt der Schlüssel dazu, um unserer Demokratie einen neuen mächtigen Impuls zu verleihen, denn auch die wichtigsten Fragen der Produktion, der Stimulierung und Erziehung können vom Kollektiv selbst gelöst werden. Damit beginnt die Erweiterung der Teilnahme der Werktätigen an der Lösung der Angelegenheiten der Gesellschaft und der Formierung der Grundlagen der Selbstverwaltung.

Eine ansehnliche Zahl von Brigaden ist gegenwärtig zum progressiven Arbeitsverfahren übergegangen, sie machen weitgehend Gebrauch von den Vollmachten, die ihnen zur Organisation des Produktions- und Arbeitsprozesses, zur moralischen und materiellen Stimulierung sowie zur Erziehung der Werktätigen eingeräumt sind. Zugleich ist bekannt, daß die Brigadeform der Arbeitsorganisation sich nicht überall erfolgreich entwickelt. Die Brigaden werden nur zögernd zur wirtschaftlichen Rechnungsführung übergeleitet. In vielen davon wird die Arbeitsproduktivität nur wenig gesteigert. Man möchte hören, was dem im Wege steht und was zu tun sei, um die Sachlage zu verbessern.

Mit einem Wort, Genossen, wir rechnen mit einer aufrichtigen Aussprache über diese und anderen herangereiften Probleme.

„Mir ist die Ehre zuteil geworden, am Ursprung der Schaffung der ersten Mehrschichtbrigaden mit Entlohnung nach dem Endergebnis im Werk und im Gebiet zu stehen. Seit 1965 leite ich das Kollektiv der Brigade. Der ganze Produktionszuwachs im Betrieb wird ausschließlich durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt.“

Der Brigadier warf eine Reihe von Fragen auf. Seiner Meinung nach erschwert die geltende Bestimmung über die Brigadeform der Arbeitsorganisation in gewissem Maße die Arbeit. Sie empfiehlt sogar arbeitsscheuen Mitgliedern, einen Verdienst nicht unter dem Tarifsatz zu sichern. Dadurch verliert das Kollektiv einen der wichtigsten Hebel der Einwirkung auf pflichtvergessene Arbeiter.

„Wir Arbeiter“, führte er weiter aus, „unterstützen und billigen die auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU erörterten Maßnahmen zur Verstärkung des Kampfes gegen die Trunksucht und zur Ausmerzung des

sozialen Obels aus dem Leben unserer Gesellschaft.“ Uns beunruhigt besonders das unläutere Verhalten zur Sache jener Mensch, die nach Möglichkeiten suchen, überhaupt nicht arbeiten zu brauchen oder nur schlecht und recht zu arbeiten, dabei aber ebensoviel Lohngehalt wie die Arbeitsaktivisten zu erhalten.

Uns beunruhigt auch die Tatsache, daß die Zahl der Drückeberger nicht geringer wird, die uns bei normaler Lebensführung und bei der Arbeit stören. Wir sind der Ansicht, daß gegenüber den Zugvögeln und Nichtstuern strengere Maßnahmen ergriffen werden müssen.“

Auf die weitere Entfaltung der schöpferischen Aktivität aller Mitarbeiter eingehend, hoben viele Teilnehmer des Treffens die Notwendigkeit hervor, die ökonomische Wirksamkeit und das Ansehen der Ingenieure zu heben. Davon sprach unter anderem W. S. Tschibitserow, Schlosserbrigadier in der Produktionsvereinigung „Leningradski Metal-

litscheski Sawod'. Gegenwärtig wird die Arbeit der Ingenieure des öfteren ohne Berücksichtigung ihres konkreten schöpferischen Beitrags bewertet, auch Gleichmacherlei ist hier noch nicht ausgeräumt. Es ist klar, daß jetzt wo Fragen der Beschleunigung des technischen Fortschritts so akut stehen, auch bei der Entlohnung der Arbeit der Spezialisten Ordnung geschaffen werden muß.

Nehmen wir z. B. die meistverbreitete Kategorie der ingenieurtechnischen Mitarbeiter — der Produktionsmeister. Auf dem Treffen wurde darauf verwiesen, daß die Autorität des Meisters als eines Erziehers der Arbeiter und Organisators der Arbeitsprozesse leider noch nicht auf die nötige Höhe gebracht ist. Vielleicht wäre es zweckmäßig, unterstrichen die Redner, die Zahl der Meister teilweise zu reduzieren, und den dadurch eingesparten Lohnfonds auf die Lohnerhöhung für diejenigen zu lenken, die einen vergrößerten Arbeitsumfang erfüllen.

In einer Reihe von Ansprüchen wurde betont, daß es notwendig sei, in jeder Region die Zahl der Arbeitsplätze mit den verfügbaren Arbeitskräften rascher in Einklang zu bringen. Bei einem Überschuß an Arbeitsplätzen ist es unmöglich, Neubauten mit früherer Intensivität zu errichten. Bedeutend effektiver muß man die bestehenden Betriebe und Fabriken rekonstruieren und die Produktion auf neuer technischer Grundlage neuaufrüsten. In der Produktionsvereinigung für Werkzeugmaschinenbau von Iwanow z. B. ist der Zuwachs der Grundfonds in der Produktion der geringste in der Branche, zu gleicher Zeit ist aber das Tempo des Zuwachses der führenden Produktionsart 2,5mal höher als insgesamt im Maschinenbau. Die Sache ist die, daß man hier den größten Teil der Investitionen nicht für den Bau von Werkanlagen, sondern für die neuesten Ausrüstungen verausgibt, die rasch hohen ökonomischen Nutzen bringen.

Das Produktionstempo wird anwachsen, wenn wir einen vollkommeneren Wirtschaftsmechanismus einführen. In dieser Hinsicht werden in den letzten Jahren durchgreifende Maßnahmen eingeleitet. 26 Industrieministerien führen ein großangelegtes Wirtschaftsexperiment durch. Doch muß es, wie die Teilnehmer des Treffens bemerkten, vertieft und erweitert werden.

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Uralmasch“ arbeitet das zweite Jahr unter den Bedingungen des großangelegten Experimentes. Im Vorjahr erfüllte es den Plan des Produktionsabsatzes, dabei betrug der Zuwachs des realisierten Produktionsvolumens 7,8 Prozent. Eine andere wichtige Kennziffer — die vertragmäßige Lieferung von Produktion — erfüllte die Vereinigung zwar nicht vollständig, doch besser als vor dem Experiment.

Die neuen Prinzipien der Wirtschaftsführung veranlassen, die Pläne sorgfältiger auszuarbeiten, und heben die Verantwortung der Spezialisten — vom Brigadier und Meister bis zum Generaldirektor — für die Qualität der gefaßten Beschlüsse. Die Maschinenbauer erhöhten auch die Ansprüche an die kooperierenden Betriebe, unter anderem an die Mitarbeiter des Bereichs des Staatlichen Komitees der UdSSR für materialtechnische Versorgung. Und dennoch läßt sich noch nicht behaupten, daß das Kollektiv der Vereinigung ein qualitativ neues Niveau seiner Arbeit erzielt hätte.

„Mir scheint, daß eine beliebige materielle Interessiertheit keine grundlegenden Verbesserungen mit sich bringt.“ Wenn nicht Ordnung im Planungswesen geschafft wird, sagte J. A. Warnatschow, Generaldirektor des „Uralmasch“. „Wir Maschinenbauer, besonders die Kollektive des Ministeriums für Schwermaschinenbau, müssen die Perspektiven und den Bedarf an unserer Produktion kennen. Wir brauchen für das ganze Planjahrfort einen sicheren Plan des Umfangs, der Nomenklatur, der Konsumenten, der Investitionen und der Fondsbildungsnormative.“

„Für die Mitarbeiter der Bekleidungsindustrie sind die unerschütterlichen Fünfjahrespläne und die strengen langfristigen Pläne, dazu noch mit Planzuwachs, ausgehend vom erreichten Stand, eine Art Hemmschuh“, meint M. P. Budajewa, Direktorin der Bekleidungsfabrik „Kosmos“ (Moskau). „Heute sind z. B. Kleider aus Wirkstoffen gefragt, doch morgen werden sich schon keine Absatz finden, weil Kleider aus Baumwollstoffen Mode geworden sind. Der Arbeitsaufwand für die Herstellung dieser Erzeugnisse ist der gleiche, doch die Wertdifferenz unterscheidet sich vierfach. Bei der Versessenheit auf die Erfüllung der geplanten Preisnennziffern, von denen das materielle Gedelchen der Arbeitskollektive abhängt, sind die Mitarbeiter der Bekleidungsindustrie genötigt, bereits unmodische, manchmal teure Erzeugnisse zu produzieren und somit, wie man sagt, für das Lager zu arbeiten. Das ist die Ursache dafür, warum man den Leitern mehr Rechte bei der Wahl der Produktionstaktik und -strategie einräumen muß. Als Orientierungspunkt muß für sie dabei die Kundennachfrage dienen.“

Es wurde auch darauf verwiesen, daß die Mitarbeiter der Planungs- und der Finanzorgane bisweilen keine Verantwortung für die Qualität der Pläne und um so mehr für deren Durchführung tragen. Dafür zeigen sie aber große Lust, alles zu reglementieren und für alle Lebensfälle Vorschriften abzufassen, die die Initiative an der Basis zuweilen hemmen. So wurden z. B. durch die Bedingungen des Experiments die Rechte der Betriebe bei der Nutzung der Materialwerte, Finanzmittel und Arbeitskräfte erörtert, als aber die Vorschriften des Finanzministeriums der UdSSR, des Staatlichen Komitees der UdSSR für Bauwesen und der Staatsbank der UdSSR erschienen, blieb vieles beim Alten. So wurde unter anderem die Nutzung des Fonds für technische Umrüstung und Rekonstruktion der Produktion erschwert.

Um die Produktion den Interessen der Konsumenten unterzuordnen, zeigt die Praxis, daß man die Betriebe zu wahrer wirtschaftlicher Rechnungsführung überleiten und ihre Beziehungen mit den Ministerien und Planungsorganen von Grund auf verändern muß.

Nach der Meinung von B. I. Kolesnikow, Direktor des Bergbau- und Hüttenkombinats von Norilsk, spüren gegenwärtig viele Betriebe, daß der Grad der Zentralisierung und Leitung den optimalen Bereich überschreiten hat und in gewissem Maße den Fortschritt der Volkswirtschaft bereits negativ beeinflusst. Die Arbeit der Betriebe und Vereinigungen ist nach den meisten Kennziffern Hundert und mehr — streng und nicht immer begründet reglementiert. Von den, sagen wir, 28 Erzeugnissen, die das Kombinat herstellt, werden nur 13 für Drittverbraucher produziert. Das Ministerium aber legt uns auch für die anderen 15 einen Plan fest, obwohl diese Produktion für den inländischen Verbrauch bestimmt ist. Und wie verwickelt ist die Leitung des Investitionsbaus! Allein die Genehmigungsakte machen zehn Bände aus. Die strenge Vormundschaft von oben in ihrer jetzigen Form dämpft die Initiative des Kombinatkollektivs und stört es mitunter bei der Arbeit.

Die Generaldirektoren der Vereinigungen „Swetlana“ (Leningrad) — O. W. Filatow, „Mindowobrenija“ (Woskressensk) — N. F. Chripunow, „Polymir“ (Nowopolozk) — L. W. Nowoschow und andere Redner meinen, daß es neben der Überleitung der Betriebe zur durchgängigen wirtschaftlichen Rechnungsführung, zweckmäßig wäre, die Koordinierung der produktionsverwandten Volkswirtschaftszweige zu verbessern. Es wäre z. B. von Nutzen, so sagten sie, die Transportministerien sowie die Bereiche der elektronischen Industrie und des Gerätebaus zu vereinen. Es wurden auch Vorschläge gemacht, die Rolle der Ministerien als Stäbe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu verstärken.

In diesem Zusammenhang ist es notwendig, die Frage der Unions-Industrie-Vereinigung zu erörtern. Sie erfüllen gegenwärtig die Rolle eines Zwischenelements zwischen den Ministerien und Betrieben und produzieren nur einen Strom im Grunde genommen überflüssiger Papiere. Mit der Erweiterung der Rechte und der Verantwortung der Betriebe, mit deren Überleitung auf die Grundlagen der wirtschaftlichen Rechnungsführung, eröffnen sich neue Möglichkeiten für eine bessere Verbindung der Zweige und der Territorialplanung und -leitung, für den Abbau des Leitungsapparats und für dessen Befreiung von Papierkrämerlei.

Die Aussprachen der Beratungsteilnehmer enthielten die Idee davon, daß es wichtig sei, die Verantwortung der Betriebsleiter zu erhöhen und ihre Rechte zu erweitern, ihnen freie Hand für sozialistischen Unternehmungsgestalt und für die Aktivierung der Initiative in den Arbeitskollektiven zu lassen. Sie tragen heutzutage Verantwortung für Materialwerte, die Millionen Rubel kosten, haben aber mitunter kein Recht, ein paar Hundert Rubel für die Belange der Produktion auszugeben.

Gegenwärtig ist der Betriebsdirektor durch allerlei Instruktionen und Vorschriften gefesselt. Es ist Zeit, betonten die Redner, zugleich auch die Verantwortung des Leiters rapide zu erhöhen.

Mit besonderem Interesse wurden auf der Beratung Äußerungen der Brigadiere darüber aufgenommen, daß es für die Festigung der Arbeits- und Produktionsdisziplin sowie für die Erziehung der Arbeiter zum Herren der Produktion gilt, die Brigadeformen der Arbeitsorganisation und -stimulierung in die Tiefen zu entwickeln, die Beteiligung der Arbeiter an der Leitung der Produktion zu erweitern und ihre Stimulierung zu vervollkommen: Die materielle Lage des Leitungspersonals muß vom Endergebnis, von der Quantität und der Qualität der Erzeugnisse sowie von den Aufwendungen für ihre Produktion abhängig gemacht werden.

Somit sind keine geringfügigen und partiellen Vervollkommnungen des Wirtschaftsmechanismus, sondern dessen komplexe und allseitige Umgestaltung notwendig.

Nicht wenig muß man für die weitere Intensivierung der Produktion im Agrar-Industrie-Komplex tun. Die technische Ausrüstung seiner Zweige wächst an, große Maßnahmen sind zur Festigung der Agrarökonomie getroffen worden. Viele Agrarbetriebe nutzen die gewachsenen Möglichkeiten effektiv und vernünftig. Darunter ist der Kolchos „Kasminski“ aus der Region Stawropol. Von Jahr zu Jahr

Es sprechen die Teilnehmer des Treffens im ZK der KPdSU

Das Geleistete und Erreichte gebührend einschätzend, konzentrierten die Teilnehmer des Treffens ihre Aufmerksamkeit darauf, welche Hebel und Ressourcen einzusetzen seien, um die Pläne des Jahres und des gesamten Fünfjahresplans erfolgreich zu erfüllen und das Versäumte nachzuholen. Es ging darum, der Initiative und dem Schöpfergeist aller Werktätigen bei der Lösung vordringlicher und perspektivischer Aufgaben größeren Raum zu bieten. Die Redner unterstrichen, daß es vor allem um die Strafe und gewissenhafte Arbeit eines jeden geht.

Eine gewichtige Reserve zur Förderung unseres Wachstumstempus ist die größtmögliche Festigung der technologischen und Arbeitsdisziplin. Auf dem Treffen wurde folgendes lehrreiche Beispiel angeführt. Im Minsker Autowerk prüfte eine Kommission mehrere Tage lang die Tätigkeit der Parteilorganisation des Betriebs. Das wurde natürlich allen Maschinenbauern bekannt und sie beschlossen zu zeigen,

wozu sie fähig sind; Die Menschen arbeiteten an einem dieser Tage organisiert, rhythmisch, diszipliniert und vermochten es, die Arbeitsproduktivität um 18 Prozent zu steigern. Da sind sie, die Reserven der Vergrößerung der ökonomischen Wirksamkeit der Arbeit, über die ein Arbeitskollektiv verfügt, wenn ein solches Arbeitsregime täglich zur Regel wird. Die Zahl der Werkzeugmaschinen und Anlagen hatte sich in diesen Tagen in den Betriebsabteilungen doch nicht vergrößert. Die Menschen verloren einfach keine Zeit, man arbeitete, wie es sich gehört, wie dies das Gesetz über das Arbeitskollektiv verlangt. Denn eines seiner Ziele ist gerade dasjenige, die Rolle und die Verantwortung der Arbeiter, Kolchosbauern, Ingenieure, Techniker und Angestellten selbst für das Schicksal der gesamtsstaatlichen Pläne zu heben.

N. A. Bezotow, Brigadier der Einrichteschlosser im 3. Staatlichen Lagerwerk von Saratow sagte:

„Mir ist die Ehre zuteil geworden, am Ursprung der Schaffung der ersten Mehrschichtbrigaden mit Entlohnung nach dem Endergebnis im Werk und im Gebiet zu stehen. Seit 1965 leite ich das Kollektiv der Brigade. Der ganze Produktionszuwachs im Betrieb wird ausschließlich durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt.“

Der Brigadier warf eine Reihe von Fragen auf. Seiner Meinung nach erschwert die geltende Bestimmung über die Brigadeform der Arbeitsorganisation in gewissem Maße die Arbeit. Sie empfiehlt sogar arbeitsscheuen Mitgliedern, einen Verdienst nicht unter dem Tarifsatz zu sichern. Dadurch verliert das Kollektiv einen der wichtigsten Hebel der Einwirkung auf pflichtvergessene Arbeiter.

„Wir Arbeiter“, führte er weiter aus, „unterstützen und billigen die auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU erörterten Maßnahmen zur Verstärkung des Kampfes gegen die Trunksucht und zur Ausmerzung des

sozialen Obels aus dem Leben unserer Gesellschaft.“ Uns beunruhigt besonders das unläutere Verhalten zur Sache jener Mensch, die nach Möglichkeiten suchen, überhaupt nicht arbeiten zu brauchen oder nur schlecht und recht zu arbeiten, dabei aber ebensoviel Lohngehalt wie die Arbeitsaktivisten zu erhalten.

Uns beunruhigt auch die Tatsache, daß die Zahl der Drückeberger nicht geringer wird, die uns bei normaler Lebensführung und bei der Arbeit stören. Wir sind der Ansicht, daß gegenüber den Zugvögeln und Nichtstuern strengere Maßnahmen ergriffen werden müssen.“

Auf die weitere Entfaltung der schöpferischen Aktivität aller Mitarbeiter eingehend, hoben viele Teilnehmer des Treffens die Notwendigkeit hervor, die ökonomische Wirksamkeit und das Ansehen der Ingenieure zu heben. Davon sprach unter anderem W. S. Tschibitserow, Schlosserbrigadier in der Produktionsvereinigung „Leningradski Metal-

Initiative, Organisiertheit und Effektivität

(Schluß, Anfang S. 2)

gesehen war. Der Rat der Vereinigung verfügt nicht über solche Funktionen und Vollmachten, die es ihm gestatten würden, die Arbeit aller zum AIK gehörenden Organisationen zu planen und die materiell-technischen Ressourcen unter ihnen zu verteilen. Jedes Amt sorgt wie früher hauptsächlich für seine Interessen.

Viele Organisationen, sagte ferner, A. I. Dubko, sind erkümmert. Sie helfen nicht, sondern stören die Werktätigen des Dorfes, auf dem Wege der Intensivierung voranzuschieben. Der Boden braucht einen einzelnen Herren, der alle Fragen der Steigerung der Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion ohne jegliche Ressortgebundenheit lösen würde.

Das Malpneu des ZK der KPdSU von 1982, stellten die Teilnehmer des Treffens fest, hat einen richtigen Kurs bei der Vervollkommnung ökonomischer Beziehungen im Agrar-Industrie-Komplex eingeschlagen. Jedoch bleibt vieles davon, was geplant wurde, noch nicht realisiert. Besonders auf der Rayonebene. Darunter leiden vor allem die Agrarbetriebe. Auch der Staat trägt dabei große Verluste. Es gilt auch weiterhin, neben den Kolchos und Sowchoses auch die Verarbeitungsbetriebe zu festigen und sie dem Feld wie der Farm näher zu bringen.

Von großem Interesse sind die Erfahrungen auf dem Gebiet der Agrar-Industrie-Integration, die in Georgien gesammelt worden sind. Dort ist auf der Grundlage von drei ehemaligen Ämtern — des Ministeriums für Landwirtschaft, des Ministeriums für Wasserwirtschaft und der „Gruschostekhnika“ — ein einheitliches Staatliches Komitee für landwirtschaftliche Produktion gegründet worden.

„Solcher Meinung nach ist eine solche Umgestaltung nur von Nutzen“, sagte G. A. Zilidze, Vorsitzender des Lenin-Kolchos im Rayon Macharadze von Georgien. „Vor der Schaffung des neuen Komitees der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung konnte sie so sehr sie sich auch bemühte, die leistungsmäßige Zersplitterung nicht überwinden. Jetzt aber hat die Agrar-Industrie-Vereinigung die ganze Fülle der Leitung auf sich genommen. Auch wir brauchen nicht mehr Zeit für das Heraus schlagen der für uns vorgesehenen Ressourcen sowie für das Hin- und Hergehen von einem Amtszimmer zum anderen in den Hilfeleistungsbetrieben zu vergehen. Mehr noch, jetzt wird alles, was wir brauchen, — Kraftfahrzeuge, Traktoren, Mischertraktoren und Kraftstoff — direkt in den Kolchos gebracht. Auch die Leiter des Agrarbetriebs haben die Möglichkeit erhalten, den größten Teil ihrer Arbeitszeit Fragen der Effektivität der Produktion zu widmen. Heute zählen die Betriebe für die Reparatur und den Einsatz des Maschinen-Traktoren-Parks, für die Leitung der Melloration und der

Wasserwirtschaft sowie Versorgungskontore als gleiche zu der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung. Alles ist so, wie es sein soll: Nicht wir für sie, sondern sie für uns, und alle sind in gleichem Maße für die Endergebnisse verantwortlich. So ist es, wenn ein Agrar-Industrie-Komplex ohne Ressortgebundenheit geleitet wird.“

Viele Teilnehmer des Treffens behandelten Probleme der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts als einer wichtigen Komponente bei der Überführung der Volkswirtschaft auf das Geleise der Intensivierung.

Großes Interesse weckten Beispiele der Anwendung einer mobilen Technologie in der Moskauer Produktionsvereinigung „Krasny Proletari“. Statt der moralisch veralteten universellen Werkzeugmaschinen hat man hier zweimal weniger Ausrüstungen, jedoch vollkommener installiert. Der Ausstoß der Erzeugnisse ist um fast 50 Prozent angestiegen. Die Teilnehmer des Treffens verhielten sich einseitig zum Vorschlag des Generaldirektors dieser Vereinigung O. A. Korbljow, den Ausstoß wenig nutzbringender universeller Werkzeugmaschinen im Lande einzustellen und ihren Ersatz durch progressivere einzuleiten.

Zu Problemen der Erneuerung der Ausrüstungen, der technischen Neuausrüstung und Rekonstruktion der Betriebe sprachen W. P. Kabadze, Generaldirektor der Werkzeugproduktionsvereinigung von Iwanowo, und L. W. Radjukewitsch, Direktor des Magnitogorsker Hüttenkombinats. Sie äußerten sich für die Festigung gegenseitig vorteilhafter Beziehungen zwischen Auftraggebern und Maschinenbaubetrieben. Jedoch, wie festgestellt wurde, kommt es auch auf die Initiative unmittelbar derjenigen an, die die Ausrüstungen betrieblich nutzen. Im genannten Magnitogorsker Kombinat gibt es Beispiele der Rekonstruktion einer Reihe von Aggregaten ohne große Investitionen, hauptsächlich mit eigenen Kräften.

In den Ansprüchen wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, die wissenschaftlich-technischen Neuerungen in die Praxis einzuführen. Diese werden aber nicht immer rechtzeitig genutzt. Nicht wenig schuld daran sind die Ministerien und Ämter. Mitunter hemmen die Mitarbeiter der führenden Forschungsinstitute die Einführung der Neuerungen, die außerhalb ihres Instituts ins Leben gerufen wurden. Darüber sprach unter anderem der Generaldirektor der Produktionsvereinigung „Dnepropetrowsk er Mahdrescherwerk“ A. A. Pokussa. Er machte den Vorschlag, zweigebundene Forschungsinstitute und Konstruktionsbüros den Produktionsvereinigungen anzugliedern, wo die wissenschaftlichen Kräfte näher zu Problemen zu tun haben.

„Unser großer Vorzug besteht gerade darin“, unterstrich der

Generaldirektor der Produktionsvereinigung „Uralmasch“ J. A. Warnatschew, „daß zu unserer Vereinigung ein Forschungsinstitut gehört. Das gestattet uns, Zeit für die Projektierung und Montage unserer Ausrüstungen beim Auftraggeber zu sparen. Dabei werden die ersten Modelle der Maschinen in den Versuchsabteilungen montiert.“

W. M. Jerpylew, Direktor der Kohlengrube „Nagornaja“ der Produktionsvereinigung „Gidrogol“, Gebiet Kemerowo, informierte über die Hindernisse, die die Mechanisierung arbeitsaufwendiger Prozesse im Kohlenbergbau hemmen. Dabei scheinen gute Maschinen auszureichen. Sie werden aber getrennt projiziert, dadurch sind sie aufeinander technologisch nicht immer abgestimmt und lassen sich nicht koppeln, was zur Senkung der Arbeitsproduktivität führt. Ein komplexes Herangehen zur Sache würde die Lage verbessern helfen.

Die Einführung der neuen Technik wird auch durch die lange Ausstellung der Dokumentation behindert. Es wurde solch ein Beispiel angeführt, für die Schaffung der Konstruktion eines Kultivators mit großer Arbeitsbreite brauchte das Werk „Zelznogradselmasch“ drei Jahre, und für die Aufnahme seiner Produktion — ganze sieben Jahre. In gewissem Grad passierte es dadurch, daß man für die Genehmigung der Produktion des Grubbers in dieser Vereinigung mehr als 100 Visa „sammeln“ und diese Frage in vielen Instanzen koordinieren mußte. So kam es, daß die Maschine zwar gebaut wurde, doch nun schon moralisch veraltet ist. Selbstverständlich sind solche Fakten unzulässig.

Zu einer objektiven Kennziffer des wissenschaftlich-technischen Fortschritts muß der ökonomische Nutzeffekt werden. Der Generaldirektor der Produktionsvereinigung „Charkower Traktorenwerk“ W. W. Biblik sprach sich für eine raschere Überführung zweigebundener Forschungsinstitute auf wirtschaftliche Rechnungsführung aus, damit sie an der Überleitung neuer Ausrüstungen und fortschrittlicher Technologien in die Produktion mehr interessiert wären.

Die Teilnehmer des Treffens betonten, daß man solch einen Wirtschaftsmechanismus erarbeiten und einführen muß, wo die Erneuerung der Technik und der Produktion für die Betriebsarbeiter vorteilhaft wäre und die Erzeugung veralteter Muster jedesmal den Gewinn, die Stimulierungsfonds des Kollektivs und das Entlohnungsniveau der Leiter rapide abbauen würde.

Bei der Erörterung eines Komplexes von Fragen, verbunden mit der Notwendigkeit, die Produktionsqualität entschieden zu erhöhen, behandelten die Teilnehmer des Treffens verschiedene Aspekte dieses überaus wichtigen sozialökonomischen und politischen Problems. Unterstrichen wurde die wach-

sende Notwendigkeit, die Erzeugnisqualität aktiver durch effektive materielle Stimuli zu beeinflussen. Die Redner sagten auf dem Treffen, daß mehr Beachtung der Qualifikationserhöhung der Ingenieure und Techniker sowie der Arbeiter gelten muß. Das ist ein wirksames Mittel, eine stabil hohe Erzeugnisqualität zu sichern. Bei der Lösung dieser Frage gilt es, effektiver Methoden der materiellen Stimulierung der besten, schöpferisch sehr aktiven Ingenieure, Konstrukteure und Projektanten einzuführen und zugleich die Größe des Leitungs- und Verwaltungsapparats zu verringern.

Viele konzentrierten ihre Aufmerksamkeit darauf, daß es notwendig sei, die Arbeitsbedingungen für Spezialisten zu verbessern. Fragen der weiteren Vervollkommnung der Qualität der Landmaschinen wurden beispielsweise mit der Unentbehrlichkeit verbunden, die Arbeitsplätze von Konstrukteuren und Projektanten weitgehend zu automatisieren, persönliche Computer und andere Technik einzuführen, die dem Ingenieur helfen würde, sein gesamtes schöpferisches Potential zur Erhöhung der Erzeugnisqualität zu nutzen.

Im Kampf um hohe Qualität gibt es keine nebensächlichen Probleme. M. S. Butenko, Generaldirektor der Produktionsvereinigung „Zelznogradselmasch“, sprach von der Notwendigkeit, die Zusammenarbeit der Kooperationspartner zu festigen und konsequent ein hohes technisches Niveau der Erzeugnisse, die Langzeitigkeit und Funktionsicherheit der Landmaschinen zu erzielen. Da die Hüttenwerker an die Landmaschinenbauer noch wenig starke Walzprofile liefern, muß die Vereinigung eine ungerechtfertigt große Menge von Maschinen produzieren. Würde man die Nutzungsdauer jeder Sämaschine nur um ein Jahr verlängern, so würde das der Vergrößerung der Jahresproduktion solcher Technik um 16.000 Einheiten gleichkommen.

Die Qualität einer Reihe von Landmaschinen, die in vielen Betrieben unseres Landes produziert werden, entspricht, wie dies A. F. Weprejew, Direktor des Sowchos „Nasarrowski“ in der Region Krasnojarsk, betonte, gelinde gesagt, nicht den Anforderungen der Kunden. Jedoch sprach der Sowchosleiter in weiteren eindeutiger und rücksichtloser, als er konkrete Beispiele anführte: Alle Maschinen, die der Sowchos erhält, müssen die Mechanismen aufs neue montieren, viele davon halten ohne Reparatur nicht einmal eine Saison.

Die Ursache des Ausschusses ist hier klar: Die niedrige technologische Disziplin in den Herstellerbetrieben. Es gibt aber noch alarmierendere Symptome. Beispielsweise die ungerechtfertigte Aufnahme der Produktion neuer Maschinenmodelle, trotz der die alten besser und billiger waren — dies auf der Jagd nach der Vergrößerung der zu realisierenden Produktion. Der Sow-

chosleiter sagte, daß die Werktätigen auf dem Lande statt der wartungsfreundlichen Haufenbilder jetzt die konstruktiv weniger gelungenen und teureren Maschinen erhalten. Begründet erscheint die Meinung, die er äußerte: Der Kampf um hohe Erzeugnisqualität muß sich unbedingt auf die höchsten Anforderungen stützen und ohne Konzessionen und Nachsicht geführt werden.

Aktuell stehen die Fragen der Erzeugnisqualität in der Leichtindustrie. Bei weltum nicht immer finden die Sowjetmenschen auf den Verkaufstischen hochwertigste, schöne und modische Kleidung, Schuhe, Möbel, Haushaltswaren und -geräte.

Sehr aufmerksam folgten die Teilnehmer des Treffens den Ausführungen W. I. Parfjonowas, Leiters einer Komplexbrigade in der Weberei „F. Dzierzyski“ von Iwanowo. Sie stellte die Frage konkret: Jedes Erzeugnis der Leichtindustrie muß den Kunden nicht nur auf Leistungs-schauen, sondern auch in der Verkaufsstelle erfreuen und ansprechen.

Die Lösung dieses Problems erfordert dringend die Verwirklichung einer Reihe von wirksamen Maßnahmen. Hierbei sind unter anderem ein flexibleres und mobiles System der Betriebsplanung des Zweiges, eine konkretere und wirksamere Organisation von Großhandelsmes-sen und die Einleitung von Maßnahmen zur Entwicklung der schöpferischen Initiative der Arbeitskollektive notwendig.

Die Haupttrichtung dieser Arbeit soll nach der Ansicht der Teilnehmer des Treffens die engere Zusammenarbeit der Kooperationspartner sein — der Betriebe, die an die Leichtindustrie Ausrüstungen, Materialien und Farbstoffe liefern. Die Qualität der Waren für das Volk hängt unmittelbar von der Bestreuer der Schwerindustriebranchen ab. Gegenwärtig kann man deren Teilnahme am Kampf um die ausreichende Versorgung des Binnenmarkts mit Konsumgütern nicht als befriedigend anerkennen.

Die Marke jedes sowjetischen Betriebs muß von hohem Wert der Ware zeugen. Das Prestige der Marke „Hergestellt in der UdSSR“ muß gehoben werden. In vielen Industriezweigen werden die in der Produktionsvereinigung von Iwanowo hergestellten Präzisionswerkzeugmaschinen nach Gebühr geschätzt und daher gekauft; die sowjetischen Traktoren werden auf verschiedenen Kontinenten eingesetzt. Die hohe technische Vollkommenheit und die Qualität der sowjetischen Waren wird auch durch die Arbeit für den Außenmarkt sowie durch den offenen Wettbewerb mit Auslandsfirmen stimuliert.

Wie die Teilnehmer des Treffens betonten, sind bei der Entwicklung des sowjetischen Exports gewisse Erfolge erzielt worden, jedoch werden vor diesem Grund noch mehr die Mängel und Unterlassungen sichtbar,

gegen die es unerbittlich anzukämpfen bevorsteht, wobei diejenigen Reserven effektiv zu nutzen sind, über die unsere Wirtschaft und unsere Gesellschaft zu diesem Zweck verfügen.

Die sowjetische Volkswirtschaft ist verpflichtet, in kurzen Fristen die Lage mit der Qualität der Erzeugnisse entschieden zu verbessern und sie auf das Niveau der heutigen Forderungen zu heben. Die Werktätigen aller Zweige sind bereit, all ihre Kraft, ihr Wissen und ihre Erfahrungen aufzubieten, um die gestellte Aufgabe zu lösen. Davon zeugt deutlich die sachliche Stimmung der Produktionsarbeiter, die dieses Problem umfassend auf staatlicher Ebene erörtern; Es geht um die Qualität und um den Stil unserer schöpferischen Arbeit. Diese Stimmung brachten alle Teilnehmer des Treffens zum Ausdruck.

Der Kampf um hohe Erzeug-

Abschließend betonte M. S. Gorbatschow auf dem Treffen, daß es zu einem gehaltenen nützlichen Meinungsaustausch, zu einem Gespräch von großer staatlicher Bedeutung gekommen sei. Im Namen des ZK der KPdSU dankte er für die wertvollen Vorschläge. Sie verdienen die größte Aufmerksamkeit der Staatsorgane, müssen studiert und durchgeführt werden.

Das Treffen hat ermöglicht, sich von der Realität jener Richtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung zu überzeugen, die im Zentralkomitee, in der Regierung und in unseren Wirtschaftsämtern erarbeitet werden. Neben der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts muß noch sehr viel durch Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus, Erhöhung der Selbständigkeit der Hauptproduktionsglieder und der Verantwortung unserer Kader erzielt werden. Dieser Gedanke ist in den Reden exakt zum Ausdruck gekommen.

Somit müssen wir das Leistungssystem auch ferner verbessern und das ökonomische Experiment vertiefen. Alle äußerten sich für dessen Unterstützung und unterstrichen die Notwendigkeit, nicht nur die gesammelten Erfahrungen schneller auszuwerten, sondern auch Fragen zu lösen, die das Leben selbst hervorbringen.

Die Diskussion hat gezeigt, wie wichtig es ist, die zu erzielenden Maßnahmen durch Vervollkommnung der Organisationsstrukturen der Leitung zu ergänzen. Die übergeordneten Organe, die an den alten Arbeitsstil gewöhnt sind, bemühen sich oft nicht um die konsequente Realisierung und Entwicklung der Prinzipien der Wirtschaftsführung, die dem ökonomischen Experiment zugrunde liegen. Besonders kommt das auf der Ebene der Unionsindustrievereinigungen zum Ausdruck. Es gilt, sich diesen Fragen unverzüglich zu widmen, denn ohne Änderung der Leitungsmethoden auf der

nisqualität, sagten die Redner, ist unlösbar von der Schaffung eines exakten Arbeitsrhythmus, von der Beseitigung der Feuerwehreinheiten und von der strikten Einhaltung der technologischen Disziplin auf jedem Produktionsabschnitt. Ebenso wichtig ist es, die Meisterschaft und die Qualifikation der Arbeiter, Techniker und Ingenieure zu heben. Gute ergebnisreiche Arbeit muß auch gebührend stimuliert werden. Dagegen muß für Nachlässigkeit bei der Arbeit, für Schlamperei und Ausschuß in jedem Kollektiv eine unuldamsame Atmosphäre geschaffen werden.

Die Teilnehmer des Treffens brachten ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß unsere Industrie und die Landwirtschaft im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitag der KPdSU die Aufgaben des Fünfjahresplans erfolgreich erfüllen werden.

Ebene der Ministerien und Unionsindustrievereinigungen werden wir auf der Stelle treten.

Ein anderer wichtiger Bereich, wo Änderungen bei den Organisationsstrukturen der Leitung nötig sind, ist der Agrar-Industrie-Komplex. Die Ansprachen haben vor Augen geführt, daß die Vervollkommnung der Leitung dieses wichtigen Bereichs der Volkswirtschaft zu ihrer logischen Vollendung gebracht werden muß. Der Agrar-Industrie-Komplex muß, wie es auf dem Malpneu des ZK der KPdSU von 1982 festgelegt wurde, als Ganzes geplant, finanziert und geleitet werden. Bis jetzt hat man das nicht erreicht, und daher tragen wir große Unkosten.

Viele haben am Beispiel ihrer Betriebe und Brigaden gezeigt, wie vieles man durch die Schaffung von Ordnung und die Einhaltung der Disziplin in der Produktion erzielen kann. Ich möchte nochmals auf die Notwendigkeit einer straffen technologischen Disziplin verweisen. Sie bestimmt in bedeutendem Maße die Arbeitsproduktivität und Erzeugnisqualität. Dabei kommt es darauf an, die Einhaltung eines gleichmäßigen Produktionsablaufs anzustreben. Woher wird denn gute Qualität kommen, wenn in vielen Betrieben die Hälfte der für den Monat geplanten Erzeugnisse in der dritten Dekade produziert wird. Da geht es schon nicht mehr um die Qualität, sondern nur darum, den Plan zu „schaffen“. Die Disziplin fordert die Erhöhung der gesamten Kultur der Produktionsführung.

Genossen! Sie fahren jetzt heim. Berichten Sie bitte Ihren Kollektiven über dieses Treffen. Informieren Sie die Partei- und Wirtschaftsaktivisten. Sagen Sie, daß das Zentralkomitee der KPdSU sich auch ferner mit den Werktätigen und mit der breiten Öffentlichkeit über Grundfragen der Parteipolitik beraten wird, zur Vorbereitung der Vorschläge für den ordentlichen XXVII. Parteitag der KPdSU.

Andenken an die Patrioten wird bewahrt

Eine Festveranstaltung zum Internationalen Tag der Befreiung der Häftlinge der faschistischen Konzentrationslager sowie zum 40. Jahrestag des siegreichen Aufstands der Häftlinge von Buchenwald hat in der französischen Stadt Sureres stattgefunden. Tausende von Menschen, die aus ganz Frankreich zusammenkamen, haben sich unter den Bannern der nationalen Föderation der internierten Teilnehmer der Widerstandsbewegung und der Patrioten an der Gedenkstätte „Das kämpfende Frankreich“ auf dem Soldatenfriedhof Mont-Valerien versammelt. An dieser Stelle hatten die Hitlerfaschisten im vergangenen Krieg 4.500 französische Patrioten, größtenteils Kommunisten und Aktivist unter den Arbeitern, erschossen.

Der Generalsekretär des Nationalverbandes der Zwangsvertriebenen und Internierten Teilnehmer der Widerstandsbewegung und Patrioten Yves Morel erklärte auf der Festveranstaltung: „Heute denken wir an Heiligem der französischen Widerstandsbewegung derer, die im Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit, gegen den Faschismus gefallen sind.“

An der Festveranstaltung nehmen Vertreter der Städtebehörden und der Behörden des Departements sowie zahlreiche ausländische Delegationen teil. Ehemalige Häftlinge von Konzentrationslagern und ihre Familienmitglieder werden sich auch auf dem Pariser Friedhof Pere Lachaise sowie am Ewigem Feuer vor dem Triumphbogen versammeln, um der im Kampf gegen die „braune Pest“ gefallenen Patrioten zu gedenken.

Im Vorort der französischen Hauptstadt Levallois fand vor dem Gebäude des Arbeitsamtes eine Protestkundgebung gegen die Willkür der Munizipalorgane statt. Im vorigen Jahr verlegte der Bürgermeister von Levallois, der zu den in der Minderheit vertretenen Rechten gehört, die Gewerkschaftsorganisationen buchstäblich aus den Räumen, die sie seit langem im Gebäude des Arbeitsamtes einnahmen. Im Bild: Während der Demonstration vor dem Gebäude des Arbeitsamtes.

Panorama

Rolle Europas bei Verhandlungen über die Rüstungskontrolle heben

Der 14. Kongreß des Bundes der Sozialistischen Parteien der EG-Länder, an dem etwa 20 Delegierte der sozialistischen und sozialdemokratischen Parteien Westeuropas teilgenommen haben, ist in Madrid zu Ende gegangen.

Die Delegierten billigten eine Resolution, in der das forcierte Wettüben, insbesondere die Entwicklung von Programmen für die Schaffung von Satelliten-Abwehrwaffen, verurteilt werden. In dem Dokument wurde auf die Notwendigkeit einer Hebung der Rolle Europas bei den Verhandlungen über die Rüstungskontrolle und einer realen Verringerung des Rüstungsniveaus sowie bei der Schaffung eines Klimas des Vertrauens auf dem europäischen Kontinent verwiesen.

Der Kongreß unterstützte die Aktivitäten der Contadora-Gruppe, die auf eine friedliche Lösung der Probleme Mittelameri-

kas gerichtet sind und sprach sich für Entwicklung der Zusammenarbeit und der Solidarität mit den Ländern der dritten Welt aus. Es wurde ferner die Notwendigkeit einer Fortsetzung des Kampfes für Demokratisierung Lateinamerikas, gegen Hunger und Armut betont.

In den Dokumenten des Kongresses wird betont, daß die Arbeitslosigkeit in den EG-Ländern das wichtigste Problem sei. In diesem Zusammenhang wird festgestellt, daß die EG-Länder einen unabhängigeren Kurs sowohl auf dem Gebiet der Wirtschaft als auch der Politik steuern müssen.

Der Stellvertretende Vorsitzende der spanischen Regierung Alfonso Guerra Gonzalez, der auf der Plenarsitzung sprach, betonte, daß die „europäischen Sozialisten für die internationale Entspannung kämpfen müssen, weil der Frieden heute eine erst-

rangige Aufgabe sei.“ Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Dänemarks, Anker Joergensen verurteilte die Doktrin der „Kriege der Sterne“ von Präsident Reagan, indem er betonte, daß die vielen Milliarden Dollar, die für solche Programme ausgegeben werden, außerordentlich wichtig für die friedlichen Belange der Menschheit sind. Der ehemalige stellvertretende Ministerpräsident und Wirtschaftsminister Belgiens Willy Claes erklärte, daß das von den Vereinigten Staaten eingeleitete Wettüben die westeuropäischen und die Entwicklungsländer zahlen müssen.

Der Vorsitzende des Ministerrats Italiens Bettino Crax kritisierte die egoistische Wirtschaftspolitik Washingtons, die unter anderem in der künstlichen Anhebung der Diskontsätze zum Ausdruck komme.

Die traditionellen Frühjahrs-Friedensmärsche, deren machtvolle Welle in diesen Tagen ganz Europa überflutet hat, widerspiegeln das wachsende Interesse der Menschen für internationale Angelegenheiten, das Streben der breiten Volksmassen auf allen Kontinenten, auf die Geschichte der Welt von heute Einfluß zu nehmen. Der beispiellose Aufschwung der Aktionen gegen die Gefahr einer nuklearen Katastrophe, für Einstellung des Wettübens und Stationierung amerikanischer nuklearer Pershing-Raketen und Cruise Missiles, gegen die Vorbereitung von „Sternenkriegen“ durch die Washingtoner Administration verzeit die militärischen Kreise der USA und der NATO in Wut. Sie richten gegen die Friedensbewegung sowie gegen ihre Führung und Aktivisten ein ganzes Arsenal des Apparats von Gewalt und Repressalien.

Während einer Massendemonstration der britischen Friedenskämpfer, die unter der Parole „Nein zum Tod durch Flugrakete!“ in der Nähe des Luftstützpunktes in Molesworth, Grafschaft Cambridgeshire, stattfand, wurden von der Polizei insgesamt 74 Demonstrationssteilnehmer festgenommen, die gegen die Umwandlung Großbritannien in einen Startplatz für amerikanische Erstschlagraketen protestierten. Sie werden sich vor Gericht wegen Verletzung der unter Druck des Verteidigungsministeriums vor kurzem eingeführten „Regel“ verantworten müssen, die in der Nähe amerikanischer Militärstütz-

Repressalien vom Fließband

am Ufer des Michigan veranstaltet worden war.

Vor kurzem hat ein Bundesgericht in Kansas City vier Teilnehmer an einer Protestaktion auf dem Stützpunkt für interkontinentale ballistische Raketen vom Typ „Minuteman 2“ im Bundesstaat Missouri zu insgesamt 54 Jahren Gefängnisstrafe verurteilt. Heute schmachten in den USA-Gefängnissen mindestens 50 Amerikaner, die gegen den militärischen Kurs des Weißen Hauses aktiv protestiert haben.

Die Hetze gegen die Teilnehmer von Antikriegsbewegungen, Verhärterung der gerichtlichen und polizeilichen Repressalien, Anwendung von Gewalt gegen diejenigen Bürger, die das allererste Menschenrecht — das Recht, unter den Verhältnissen von Frieden und Freiheit zu leben, — verteidigen, stellen eine massive Verletzung der elementaren Bürgerrechte und demokratischen Freiheiten dar und reißen den Schleier vor volksfeindlichen und antidemokratischen Charakter der „westlichen Demokratie“.

Robert SEREBRENNIKOW, TASS-Kommentator

BT A-Generaldirektor zum Fall Antonow

Der Generaldirektor der bulgarischen Nachrichtenagentur BTA, Bojan Trajkow, hat zum Fall des bulgarischen Staatsangehörigen Sergej Antonow Stellung genommen. Der seit fast zweieinhalb Jahren in Italien inhaftiert ist, weil man ihn beschuldigt, in das Papst-Attentat verwickelt gewesen zu sein. Auf einer Pressekonferenz in Sofia erklärte Trajkow die Untersuchungsbehörden, die in Rom geführten Ermittlungen seien nicht an der Wahrheit interessiert, sondern wollten lediglich den Katholiken und der gesamten internationalen Öffentlichkeit weismachen, daß die Spuren des Anschlags nach Bulgarien führen. Diese gegen Sergej Antonow vorgebrachten Anschuldigungen und seine unbe-

gründete Haft sind eine politische Provokation gegen die Freundschaft zwischen dem bulgarischen und dem italienischen Volk, eine Provokation gegen den Frieden, gegen internationale Zusammenarbeit und gegenseitiges Vertrauen, betonte Bojan Trajkow.

Die im Dezember vorigen Jahres von Richter Martella gegen Sergej Antonow erhobene Anklage ist ausgesprochen tendenziös und äußerst widersprüchlich. Sie enthält keine ausreichenden Beweise für Sergej Antonows Schuld.

Das einzige Argument des italienischen Richters sind die Aussagen des Attentäters All Agca, der mehr als hundertmal falscher Aussagen zu wichtigen Fragen

dieses Falls überführt wurde, sagte der BTA-Generaldirektor. Anhand zahlreicher Beispiele wies er nach, daß All Agca seine gegen Bulgarien gerichteten Aussagen auf Weisung von außen macht. Diese Aussagen spielen man ungeachtet des vertraulichen Charakters der Ermittlung der Öffentlichkeit zu. Sie seien Grundlage für das Anheizen einer Lügenkampagne gegen Bulgarien, die Sowjetunion und andere sozialistische Länder.

Bojan Trajkow hob auf der Pressekonferenz hervor, daß heute in vielen Ländern Aktionen zum Schutz Sergej Antonows und zum Schutz der Gerechtigkeit, der gegenseitigen Verständigung und Zusammenarbeit zwischen den Völkern unternommen werden. Die Öffentlichkeit der europäischen Länder, die sich für den Triumph der Wahrheit einsetzen, ist voll entschlossen, die Pläne der Urheber dieser Provokation zu verurteilen, stellte der BTA-Generaldirektor abschließend fest.



Foto: TASS

LITERATUR



Friedrich Bolger - 70 Jahre alt



Das Sekretariat des Vorstandes des Schriftstellerverbandes Kasachstans und der Rat für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband der Kasachischen SSR gratulieren Ihnen, lieber Friedrich Bolger, dem hervorragenden sowjetdeutschen Schriftsteller, herzlich zum 70. Geburtstag!

Schon fast ein halbes Jahrhundert wirken Sie unermüdlich in unserer multinationalen schöpferischen Literatur. Ihre besten Poeme, Gedichte, Erzählungen, Skizzen, Essays sind in zahlreichen kollektiven Sammelbänden und in Anthologien der sowjetdeutschen Literatur erschienen.

Beständigen Erfolg haben beim Leser Ihre Bücher „Weil Mensch du bist“, „Des Dichters Herz“, „Ich bin ein Mensch“, „Der neue Tag“, „Mein schönster Tag“, die in verschiedenen Verlagen erschienen sind. Viele Ihrer Werke sind in andere Sprachen der Völker der UdSSR übersetzt worden.

In Ihrer Übersetzung kennt der deutsche Leser Gedichte von Kalssyn Kulljew, Eduardas Meshelaitis, Dshuban Muldagalljew. Die dankbaren Leser vergessen nicht auch Ihre aktive journalistische Tätigkeit und Ihre edelmütigen Bemühungen um die Popularisierung der kasachischen Poesie.

Wir wünschen Ihnen, lieber Friedrich Bolger, gute Gesundheit, schöpferische Erfolge und viel Glück im Leben!

Sekretariat des Schriftstellerverbandes Rat für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband der Kasachischen SSR

Die Redaktion der Zeitung „Freundschaft“ gratuliert dem Jubilär ebenfalls zu seinem 70. Geburtstag und wünscht ihm gute Gesundheit und neue literarische Erfolge.

„Mein schönster Tag erwacht am Himmelszelt...“

Der Dichter — geboren am 12. April 1915 — feiert in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag. Von der Warte dieser reichen Lebenserfahrung blickt er schaffensfreudig — das beweisen seine Gedichte — in den „aufglühenden“ Morgen.

Seine ersten dichterischen Versuche veröffentlichte Friedrich Bolger um die Mitte der dreißiger Jahre, also können wir heute von seinem fünfzigsten schöpferischen Jubiläum sprechen...

Schon die ersten Gedichte lieben das Talent erkennen. Alle sowjetdeutschen Literaturschaffenden und auch die Leserschaft horchten auf. Damals war der junge Dichter ein Student an der Engländer Pädagogischen Hochschule — in einer ziemlich großen Stadt an der Wolga. In diesen größten russischen Fluß mündet das Fließchen Karaman, an dem das Dorf Reinwald lag, wo die Wiege unseres Jubilärs stand.

Viele schöne Orte gibt's auf Erden — einen nur, wo deine Wiege stand.

Bolger schreibt Gedichte und Prosa, und in beiden Gattungen ist er ein Meister. Sein Themenkreis ist recht mannigfaltig und allseitig — er umfaßt politische Geschehen, philosophische Betrachtungen, Natur und auch persönliches Leben. Im Gedicht „Dichter“ schreibt er von seinem Vater:

Ein müdes Gälchen war sein Pegasus, und sein Parnas — ein Stückchen Heidefeld. Und doch war er ein Dichter von Geburt: Der Blumen Sprache und das Spiel der Wellen wußt er zu deuten, wie der Sterne Flug die Astronomen.

Und hast du auch nur flüchtig gelesen, diese Zeilen, klingen lange in deinem Empfinden nach. Angenehm berührt von solch einem erfrischenden Hauch der Poesie, sucht man dem Verfasser wieder und wieder zu begegnen. Solche Verse lassen erkennen, daß sich hier ein Dichter mit einer durchaus eigenen Weltanschauung stellt, mit einer prägnanten, gleichsam tastbaren Aussage und einer aufrichtigen, starken, frischen und klaren Stimme. Sehr viele Gedichte von Friedrich Bolger entstehen auf der Suche nach den Schönheiten des menschlichen Daseins. Sie enthalten poetische Erwägungen über Möglichkeiten menschlichen Glücks. Dabei empfangen seine Gedichte immer etwas gesellschaftlich und persönlich Wesentliches. Der Dichter hat ein scharfes Auge sowohl für das Typische, als auch für die kleinen Dinge des Alltags. Hier ein paar Zeilen aus dem Gedicht „Flug“:

Die Wälder verschwimmen in eins mit den Auen. Auf endlosen Fluren, durch Nebel und Nacht, sind Städte, so klein und so selbst, zu schauen, als ob sie für Kinder zum Spielen gäben.

Nur durch lyrisches Suchen führt der Weg zum menschlichen Herzen, diesem gewaltigen Quell, von dem alle Bäche und Ströme ausgehen. Die Ströme der Freude und der Trauer, die Ströme der alltäglichen Arbeit und Sorgen, die sinnvoll werden im Meer der Zukunft, Ströme, an deren Ufern unsere Zeitgenossen leben, lieben, lachen, weinen, träumen. Friedrich Bolger hat es gern, von der uns umgebenden gewöhnlichen Gegenwart zu schreiben, von dem Alltag in seinen vielgestaltigen Formen und Begriffen wie Menschenwür-

de, Gerechtigkeit, Schönheit, Glück, Liebe. Die bestgelegenen Gedichte Bolgers sind die, wo sich Schlichtheit mit Tiefgründigkeit paart. Gerade diese Verbindung imponiert dem Leser, da sie ihn die Wirklichkeit mit anderen Augen sehen läßt, ihm solche Seiten in ihr erschließt, die ihm bis dahin entgangen sind. Aus dem Gedicht „Winternacht“:

Am Morgen kreuzen Schlepper am Dorfrand auf und ziehn hinaus in freie Steppe verschneiten Wegs dahin. Sie tuckern und durchhellen der Felder Spitzentuch und schreiben lange Zeilen ins große Erntebuch.

Das ist es eben: Die Lyrik bietet dem Leser die Möglichkeit zur Selbsterkenntnis, die Gelegenheit, sich seiner bewußt zu werden. Was erwartet der Leser von den Gedichten? Die seelische Erleuchtung. Im Ich des Gedichts erscheint der Dichter, ein starkes geistiges Individuum, ein Einzelmensch in seiner Besonderheit. Ein Mensch, der dem Leser eine gute Chance gibt, der eigenen Gedanken und Gefühle in ihrer Aufwärtsbewegung, Erhebung, Mißform, in ihrem Herunterfallen und Fehltritt einsichtig zu werden. Der Leser bekommt eine günstige Möglichkeit, seine eigene Seele zu korrigieren, zu verbessern. Dafür aber fordert die Lyrik von ihm Mitarbeit: er möge das Gedicht selber erschließen, er kann es beim Lesen sogar nacharbeiten, nachschaffen, ja neu schaffen, mit seinem geistigen Eigenbesitz an Erfahrungen füllen! Und die Erfahrung unseres Jubilärs ist reich. Aus dem Gedicht „Hände“:

Blind sind und taub meine schwierigen Hände, doch haben sie manches gesehen

Im Gleichtakt mit der stürmischen Epoche

Nun hast auch Du die Siebzig überschritten, die oft Dir schienen noch unendlich fern; hast unterwegs gefeiert und gelitten — doch stets vertraut auf Deinen guten Stern. Die Kindheit war recht arm an Kinderfreuden, zuweilen fehlte es sogar an Brot; doch nie warst Du für leeres Zeitvergeuden, denn Fleiß war schon des Jünglings Marschgebot. Als Lehrer hast Du hinter Kindersternen den ersten Drang nach Wissen klug geweckt, und voller Freude dann in jungen Hirnen die ersten Früchte Deiner Saat entdeckt, die „Rote Fahne“ hast Du hochgehalten fast ein Jahrzehnt mit Freunden im Altai, hast ihr geholfen, frei sich zu entfalten als treue Fahne unserer Partei. Doch immer wieder zog es Dich zu dichten, in Versen sprachst Du aus, was Dich bewegt — und eingedenk der hohen Dichterpflichten, hast unsere Muttersprache Du gepflegt. Du darfst mit vollem Recht heut von Dir sagen, daß mitschaffst Du am Bau der neuen Welt, daß Du bereit, zu kämpfen und zu wagen, nicht weichen willst, bis daß Dein Herz zerschellt. Mag, Friedrich, es noch viele Jahre pochen, wie es als Kompaß Deinen Weg geprägt — im Gleichtakt mit der stürmischen Epoche, solange es heiß in Deiner Brust noch schlägt!

Rudolf JACQUEMIEN

und gehört schon, als Jünger sie waren, was ihnen mißfallen. Sie haben so manches ertragen und schrien, waren sie stumm auch, mit quellendem Schmerz ihr Nein jener Mißwelt ins herzlose Ohr. Wie klagen sie nicht, meine schwierigen Hände... und fügen noch Stein stets um Stein in die Mauer am Bauwerk der Zukunft.

Der Dichter spricht hier im Namen aller werktätigen Menschen unseres leidgeprüften Landes, im Namen aller Arbeiter und Bauern, deren Hände gemeinsam die schicksalsschwere Erde aus dem Sumpf der Geschichte gezogen haben. Ein Mann von großer Bescheidenheit und Herzensgüte, aber auch ein streitbarer Wahrheitssucher, erfährt Friedrich Bolger die Leser immer wieder mit solchen stimmungsvollen, schwungvollen, formvollendeten Gedichten. Auch schreibt er wirklich volkstümlich humorvolle Erzählungen. Liest man seine Erzählungen, hat man solch ein mit Lächeln gefärbtes Gefühl — sehr wenig ist hier ausgedacht. Fast alles wird vom Leben abgeschrieben. Kein Wunder: Der Erzähler lebte und lebt immer mitten im Volk — mit seinem Volk. Gerade deshalb finden die heiteren einprägsamen Geschichten beim Leser Anklang. Und sie können nicht veralten, weil eben lebendige Kunst immer frisch bleibt. Mögen sich die Lebensumstände auch gewandelt haben, bleiben doch noch lange — sehr lange! — belächelnde Werte und widrige Erscheinungen der Wirklichkeit, zu deren Bewältigung alle talentierten Humoristen und Satiriker beitragen. Aus allen Erzählungen und Schwänken von Bolger spricht ein gesunder Optimismus und Lebenswille. Er

schreibt auch gute Gedichte und Kleinprosa für Pioniere und Schüler. Als Nachdichter aus dem Russischen und anderen Sprachen der Völker der Sowjetunion leistet Bolger Beispielhaftes. Von ihm erschienen außerdem ein paar Gedichtbändchen in russischer Sprache, das ihm den Weg zu breiten Leserkreisen unseres Landes geöffnet hat.

Ein Kapitel für sich ist in Bolgers Schaffen das Thema der Natur. Ein in die Natur verliebter feinfühler Lyriker und ausgezeichneter Erzähler, personalisiert er sie, gestaltet sie in flüssigem Stil, in farbigen, schillernden, manchmal kunterbunten Bildern und Gestalten. Dabei ist für ihn die Natur die Quelle der Lebensbejahung:

Mit ihren Strahlen, die jetzt schräg und kalt, schickst ihren letzten Gruß die Sonne wieder. O goldnes Licht! Ich bin jetzt schwach und alt, doch weckt dein Gruß im Herz neue Lieder. Mein Heimatland, von Brest bis Magadan, baut es sein Glück, und ich hab' teil daran.

Seit langem und mit großem Interesse verfolgen die sowjetdeutschen Leser Friedrich Bolgers Schaffen. Auch wir Dichter, seine Kollegen, was uns besonders freut, daß seine Lyrik und Prosa immer aufrichtiger, mutiger, farbiger und dabei natürlicher werden. Heute an seinem 70. Geburtstag wünschen wir unserem Jubilär Gesundheit, frohen Mut und Schaffenskraft. Noch drei Zeilen von Friedrich Bolger will ich am Ende anführen:

Ein Tag glüht auf im Osten — mein schönster Tag erwacht am Himmelszelt.

Mögen unserem Jubilär noch viele, viele „schönsten Tage“ des Lebensglücks „beschieden sein! Robert WEBER

Friedrich BOLGER Unsere Erde

Schön ist unsre Erde, groß und schön — unsre Wiege, unser Herd und Hort. Doch sie wird in Feuer untergehen, wenn wir sie nicht schützen immerfort.

Stark ist unsre Erde, groß und stark — unsere Hoffnung, unser Glück und Leid. Doch sie wird zu einem Riesensarg, wenn wir sie nicht hüten allezeit.

Klein ist unsre Erde, klein und schwach — kleiner als ein frisches Roggenbrot. Groß jedoch ihr Weh, ihr Ungemach — die Gefahr, die ständig sie bedroht.

Nimm, mein Freund, den Erdball auf den Arm, drücke wie ein Kind ihn fest ans Herz. Ist er schutzlos doch, daß Gott erbarm. Lindre seinen Kummer, seinen Schmerz.

Reich mir, Freund, die Hand

Komm, mein Freund, und reiche mir die Hand. Hand in Hand geht besser es im Leben. Man kann zu zweit, wie aller Welt bekannt, viel leichter das erwünschte Ziel erstreben.

Vier Hände können mehr als zwei vollbringen. Wenn zwei versagen, bleiben doch noch zwei. Sind wir zu zweit, kann uns kein Schufel bezwingen, und manches Unglück geht an uns vorbei.

Alle Menschen wollen Frieden

Es wollen alle Menschen Frieden... Wie kommt es aber, daß hienieden man allerwärts und allezeit häuft Waffen an zu neuem Streit? Die Arsenalen des Planeten sind voll mit Bomben und Raketen. Wer sind denn jene, die sie schmieden? Sind's Menschen nicht, die für den Frieden sich allerwegen setzen ein, daß nimmer wieder Krieg wird sein? Nicht Fabrikanten baun Raketen und Bomben, nein, es sind Proleten, die Waffen schaffen allerhand, Proleten, die in jedem Land für Frieden kämpfen, währenddessen sie allzu leicht, zu oft vergessen, daß „alle Räder stehen still, wenn ihr starker Arm es will.“

Vom Warten

Sie wartete auf ihren lieben Mann mit jedem Herzschlag, jedem Atemzug. Wie oft sah sie das kleine Foto an, das dauernd sie in ihrer Tasche trug! Sie sprach mit ihm — mit diesem Bild und bat um Rat und Beistand unter Tränen. Sie lebte nur für ihn, ob ungestillt auch all ihr Hoffen blieb und all ihr Sehnen.

Schön saß er auf dem Bild. Wie ein Apoll! So war er, als er damals Abschied nahm. Drei Jahre waren's schon, seit er verscholl, seitdem von ihm kein Lebenszeichen kam. Gewonnen war schon längst die letzte Schlacht. Wer blieb am Leben, kam alsbald nach Haus. Sie harte ihres Liebsten Tag und Nacht. Doch er, ihr Einziger, blieb aus.

Dann kam er endlich — der geliebte Mann. Verstümmelt und verschrammt war sein Gesicht. Mit zagem Schritt trat sie an ihn heran und schweig voll Schrecken: sie erkennt ihn nicht. Allein ihr Herz erkannte ihn sofort. Sie fiel ihm, blitter weinend, an die Brust — und sagte, schluchzend schwer bei jedem Wort: „Ich wußte, daß du einmal kommen mußt!“

Leo WEIDMANN Die dsungarische Front

5. Diesen Plan hatte er damals noch gemeinsam mit Kriwin entworfen, als sie einen Ausweg aus einer scheinbar aussichtslosen Situation gesucht hatten. Anfänglich verließ er sich insgeheim noch immer auf die Allmacht des Rayonpartei-Komitees und kam zu Bejsemabajew, aber jener erklärte prompt: „Kommt gar nicht in Frage.“ Und dabei grinste er gequält. „Immer noch kannst du Gewohnheiten aus der Vorkriegszeit nicht loswerden, Iwan Wassiljewitsch.“

Bejsemabajew achtete nicht im geringsten auf Dremljugas scharfen Ton. Er trat hinter dem Tisch hervor und zog die Vorhänge auseinander, hinter denen eine große Landkarte — offenbar eine aus dem Generalstab — hing, die so, recht naiv von fremden Augen verborgen wurde. „Schau mal her, Iwan Wassiljewitsch! Hier ist dein Sowchos, am Fluß Koksau. Von hier bis nach Sarj-Koksu, der nächsten Turksib-Station, sind es Hunderte Kilometer. Genauer gesagt, vierhundertzwelunddreißig. Und wenn es uns auch gelingen würde, etwas von den Militärbehörden zu erbetteln, so könnten wir das doch nicht abtransportieren. Es gibt im ganzen Rayon nur vier LKW's. Und wenn es auch hundert gäbe, durch den Schattan-Sai kommen sie doch nicht. Übrigens wozu erzähle ich dir das alles? Es gibt kein Holz, und Schluß damit!“

Bejsemabajew wandte die Augen von dem fragenden Blick Dremljugas ab: „Hacker dir Weiden in der Flußniederung und binde Faschinen. Was kann ich dir noch anderes vorschlagen? So hatte man früher gebaut.“ „Ja“, nickte Dremljuga. „So hatte man gebaut. Drei Meter lange Scheunen, unsere Stallung hat aber ein Stützfeld von dreihundert Meter. Es hat gar keinen Sinn, darüber zu sprechen.“ „Geh, bitte!“ Bejsemabajew stieg vor Ärger das Blut ins Gesicht. „Geh Iwan Wassiljewitsch, und bringe mich nicht aus dem Häuschen. Ich habe auch eine Quetschung abgekriegt und kann mit einmal mein hohen Posten vergessen.“ „Einen Elnarmigen wollen Sie verdreschen?“ Dremljuga wollte das verzackte Gespräch in eine lindernde Richtung len-

ken, aber Bejsemabajew ging auf diesen Scherz nicht ein und sah den Direktor streng an. „Die Aufgabe bleibt die alte. Ende September muß alles zur Unterbringung des Viehs fit und fertig sein. Sie können gehen.“ Unverrichtete Dinge kehrte Dremljuga nach Hause zurück und verfluchte sich dafür, daß er fast den ganzen Tag verträußelt hatte. Und eben nach diesem Ereignis hatten sie, Kriwin und er, diesen Plan ausgetüfelt. Den Anstoß dazu gab Schaladow, ein steinalter Kosak aus dem Siebenstromgebiet. Die beiden klammerten sich daran fest und liebten davon nicht mehr ab. „Bauholz gibt es in Dsungarien in Hülle und Fülle — es reicht für ganz Rußland aus“, nuschelte Schaladow mit zahnlos Mund. Wie man das aber holen soll, das ist die Frage. „Es hatten schon welche probiert. Aber dabei ist ein Dreck herausgekommen. Dann machte sich die Sowjetmacht dran, als man da mit dem Bau der Eisenbahn begann. Hab' selbst ihren Vortrupp nach Sataly geführt. Mensch, da war was los, da war was los.“

Und der Alte redete solch ungewaschenes Zeug von seiner Vortruppführung bei Mukden daher, daß Dremljuga, völlig verwirrt, überhaupt nicht mitkriegen konnte, was damals eigentlich geschehen war. „Ein klein bißchen Geduld“, mummelte ihm Kriwin zu, der sich nicht zum ersten Mal diese Lügenmärchen angehört hatte. „Bald kommt der Alte wieder in Fluß. Er bringt zwar in seinem Hirnkasten schon alle Zeitbeiben durcheinander, weiß aber interessante Sachen zu erzählen. Du mußt ihn nur nicht aus dem Konzept bringen, sonst wird er verteuftelt zornig und vergißt so-

genuscht, „auch bergab geschleppt und hübsch gestapelt, aber es wollte halt nicht schwimmen. Es hatte sich angestaut. Und als man es auseinandernehmen wollte, sind fünf Kerls ertrunken. Und damit war's aus. Das Menschenleben ist halt teuer als ein Holzstamm. Darum ha'm die höheren Behörden gesagt: Schluß damit. Keinen Fuß mehr ins Gebirge setzen!“

Dremljuga hatte vor Wut platzen können, aber er war dennoch bemüht, sich in dem Gefasel des Greises zurechtzufinden, denn es handelte sich doch um etwas Wichtiges, weshalb sie, Kriwin und er, einen halben Tag für die Reise zu diesem Truppenfordon verbraucht hatten, wo Schaladow schon über drei Jahrzehnte lebte und nach wie vor felsenfest überzeugt war, daß er die Grenze Rußlands vor dem äußeren Feind schütze. Nachher hatten sie das Gerede des Alten sorgfältig durchgeseiht — Mukden hierhin, Sataly dorthin — und nach langem Überlegen folgende Version aufgestellt: Bauholz gibt es am Oberlauf des Flusses Koksau. Und zwar in großen Mengen. Aber es zu „holen“ (oder wie sich Dremljuga ganz modern äußerte: es dem Verbraucher zuzustellen) ist noch keinem gelungen. Weder den Alteinwohnern des Siebenstromgebietes noch dem Volkskommissariat der Verkehrsstraßen, dessen „Vortrupp“ Schaladow in die Berge geführt hatte. Wenn man seinen Erzählungen Glauben schenken sollte, arbeitete jene Expedition etwa zwei Monate in der Schlucht Sataly, um das vorbe-reitete Bauholz während des Hochwassers im Juli zum Unterlauf des Koksau zu flößen und weiter schon mit Transportmitteln nach Anabulak zu befördern, durch das die Turkestan-Sibirische Eisenbahn gehen sollte, die in jenen Jahren gerade im Entstehen war. „Das Holz ha'm sie gesägt“, hatte der „Held von Mukden“

(Schluß folgt)